

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Beitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 70 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 72 Mk.

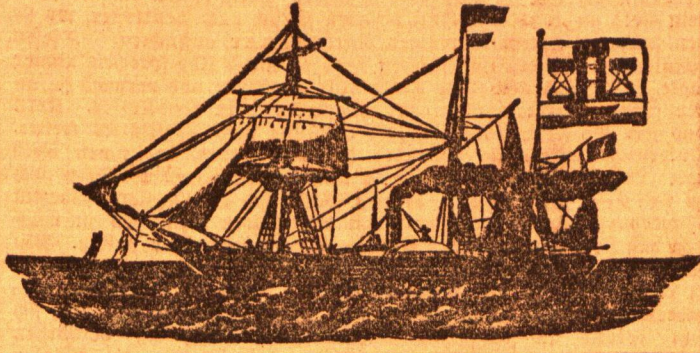
Auswärtige abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 72 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingelangter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet: An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonne Spaltenbreite von Abonnenten mit 3,00 Mk. berechnet, Restamen für die ersten 12,00 Mk. Auswärtige 15,00 Mk. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50%, Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Etwasiger Rabatt kann im Konkursfälle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann bewirkt werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 2,00 Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Reparationskommission für ein Moratorium Ermäßigung der Zinssätze — Neues Ausstatten des Anleiheplanes

13. Berlin, 12. Juli. (Priv.-Tel.)

Die seit Montag in Paris weilenden deutschen Staatssekretäre Herder und Schröder haben am Montag und Dienstag den Mitgliedern der Reparationskommission die finanzielle Lage Deutschlands eingehend geschildert. Die Mitglieder der Reparationskommission haben gestern über die Lage berichtet. Aus den offiziellen Mitteilungen und zuverlässigen Privatmitteilungen geht hervor, daß die Mehrheit der Kommission grundsätzlich für die Bewilligung eines neuen Moratoriums ist, ob die Zahlung am 15. Juli geleistet wird oder nicht. Die Zahlungen der nächsten Zeit soll ein Aufschlag von drei bis fünf Jahren in Aussicht genommen worden sein und wiederum nur von Seiten Frankreichs gefunden haben. Die Reparationskommission teilt im übrigen mit, daß die von Deutschland am Montag zu leistenden Zahlungen in Höhe von 50 Millionen Goldmark auf 32.107.397,70 Mark herabgesetzt sind. Der neue Deutschland als Preis für die an Luxemburg gelieferten Eisen und für die in der Zeit vom 1. November 1921 bis 30. Juni 1922 gelieferten Farbstoffe angerechnet. Im „Petit Journal“ wird gemeldet, daß auch der Zahlungsstermin für diese 32 Millionen um eine kurze Frist verschoben werden soll, um einen Panik vorzubeugen, doch ist diese Meldung von keiner anderen Seite bestätigt. Wohl aber ist es sicher, daß innerhalb der Reparationskommission der Gedanke einer internationalen Anleihe von neuem sehr ernst erwogen worden ist und daß, sobald Kurs der Mark wieder einige Festigkeit erhalten hat, ein entsprechender Plan für die Anleihe zur Sprache kommen soll. Die Reparationskommission wird ihre Ansicht offiziell erst dann zu erkennen geben, wenn der Bericht des Garantiekomitees in Berlin eingetroffen ist. Die Schlussfolgerungen des Berichtes im Großen und Ganzen bereits bekannt und dürften an den Mitgliedern der Kommission wenig ändern. Aber die Kommission, besonders der Vorsitzende Dubois, will die Form des Verzinsens sorgfältig prüfen, um die erste Entscheidung, die Frankreich zu treffen hat, nicht durch einen Restriktion gegen das vorgeschlagene Verfahren zu beeinflussen. Wie von anderer Seite erwidert gemeldet wird, dürfte das Garantiekomitee im Laufe der nächsten Wochen seine Arbeiten beenden.

„Petit Journal“ gibt von den gestrigen Beratungen der Reparationskommission über die deutsche finanzielle Lage folgende Darstellung: Sir John Bradburn, der vom britischen Kabinett formelle Instruktionen erhalten hatte, hat bezüglich des neuen Moratoriums nicht nur die vollkommene Zustimmung aller Goldzahlungen für zwei oder sogar für drei Jahre vorgeschlagen, sondern auch für den gleichen Zeitraum eine entsprechende Herabsetzung der Sachlieferungen. Es ist, das „Petit Journal“, kaum nötig, auf den Ernst dieses Vorschlages hinzuweisen. Er versucht, die Anerkennung des Abkommens in Wiesbaden gerade in dem Augenblick aufzuheben, in dem das nunmehr endlich verwirklicht werden soll, und Frankreich jeder Art Reparationszahlungen bis 1925 zu verweigern. Die Delegierten von Italien und Spanien haben sich, wie das Blatt zu wissen glaubt, mit oder weniger wichtigen Vorbehalten dem englischen Vorschlag angeschlossen. Dubois, der französische Delegierte, stand mit seinem Widerspruch allein. Er hat nur erzielen können, keine Entscheidung getroffen wird, bevor der Garantierausschuss in Paris zurückkehren wird. „Le Nouvelle“ glaubt belästigen zu können, daß bei der offiziellen Beratung im Reparationsausschuss die Mehrheit gegen Frankreich gewendet habe, um zu sagen, einstimmig gegen Frankreich. Man habe dann gestern Duval D'Orsay erfahren, daß Lloyd George die Absicht habe, Paris zu kommen, um mit Poincaré zu sprechen. Es sei zwar eine offizielle Mitteilung gemacht worden, aber man könne doch an, daß Poincaré die Absicht habe, sich dieser Unterredung zu enthalten. Er warte die Entscheidung der Reparationskommission.

Beratungen Poincarés mit Lloyd George in London

* London, 11. Juli. (Tel.) „Reuter“ erfährt aus Regierungskreisen, daß Poincaré mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage in England eingeladen wird, nicht erst Ende des Monats zu einer einflamenden Ministerkonferenz nach London zu kommen, sondern schon früher. Der Zusammenkunft des britischen und französischen Premierministers werde eine Vorkonferenz des ersten Rates folgen, auf der Italien und Belgien vertreten sein sollen.

Londoner Blätterstimmen zufolge hatten Lloyd George und seine Ministerkollegen nach der gestrigen Kabinettsitzung Besprechungen über die durch die Entwertung der Mark geschaffene Lage, die bis in den Abend hinein andauerte. Der Kabinettsrat erteilte keine besondere Einladung an Poincaré, seine Reise zu beschleunigen, es werde auch kein Druck auf ihn ausgeübt. Es geschähe schon durch die Lage selbst. Wahrscheinlich werde Poincaré mit der Abreise warten, bis die Reparationskommission Bericht des Garantierausschusses, der am nächsten Sonnabend erteilt werde, erörterte, doch werde dies vermutlich nur einen Aufschub von etwa zwei Tagen bedeuten. Der Korrespondent führt weiter aus, der Zusammenbruch der deutschen Mark sei nicht durch deutsches Manöver, sondern in der Hauptsache auf den Verlust des Vertrauens zur deutschen Finanzlage zurückzuführen. Damit seien die Dinge einer gefährlichen Wendung nahe gekommen.

* Paris, 12. Juli. (Tel.) Die „Echo de Paris“ mitteilt, haben Delegierten Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens gestern die erste offizielle Aussprache gehabt, im Laufe deren

sie ihre Meinung über die Lage Deutschlands ausgetauscht haben. Es sei wahrscheinlich, daß vielleicht heute ein offizielles Ersuchen um ein Moratorium von Seiten des deutschen Delegierten formuliert werde, aber die Reparationskommission fasse erst einen Beschluß, nachdem sie den Bericht des Kontrollausschusses erhalten haben werde, nämlich kommende Woche.

Nach der „Chicago Tribune“ tritt der amerikanische Vertreter in der Reparationskommission Boyden am Sonnabend einen einmonatigen Urlaub an. Er begibt sich nach Washington, um vor dem Antritt seines Urlaubs dem Staatssekretär Hughes die europäische Lage auseinanderzusetzen.

Gewaltige Minenexplosion bei Cuxhaven

* Hamburg, 12. Juli. (Tel.) Dienstag nachmittag um 3 1/2 Uhr hat sich im Minendepot Groden bei Cuxhaven eine gewaltige Explosion ereignet. Da infolge dieser Explosion alle Fernsprecheinrichtungen nach Cuxhaven gestört sind, sind genaue Einzelheiten noch nicht in Erfahrung zu bringen. Es verläutet, daß von dem Betrieb nur noch ein Schuppen siehe. Eine gewaltige Feuerbrunst ist von weither zu beobachten. Bei der ersten Explosion flogen mehrere Schuppen des Depots in die Luft. Die Technische Nothilfe, Feuerwehr und Fuhrwerke wurden sofort zur Hilfeleistung angefordert. Da der Bahndamm bei Groden gleichfalls beschädigt ist, und auch der Zugverkehr ins Staden geriet, konnte über die Ursache des Unglücks und genaue Zahl der Opfer bisher nichts festgestellt werden. Man schätzt die Zahl der Toten und Verwundeten bis jetzt auf 30. Zur Zeit des Unglücks waren ungefähr 200 Arbeiter im Depot anwesend. Auch in Cuxhaven ist eine Anzahl Personen durch Glascherben verletzt. Die Explosionsgefahr ist noch nicht ganz behoben.

In der Explosionskatastrophe meldet der Sonderberichterstatter des „Hamburger Echo“: Das Depot ist vollständig zerstört. Die erste große Explosion erfolgte nachmittags 2 Uhr 28 Min. im Schuppen 49. Während der Explosion befand sich ein Hamburger Zug in der Nähe des Depots. Er passierte die Stelle in rasender Fahrt. Sämtliche Fenster scheibchen des Zuges wurden zertrümmert. In Cuxhaven sind fast sämtliche Schaufenster und andere Scheiben zerbrochen. In Groden wurden die Siedlungshäuser zerstört, etwa 100 Dächer abgedeckt und viele Giebel zerfallen. Im Umkreis von etwa fünf Kilometern waren die Scheiben zertrümmert. Durch herumschwebende Schichtwolken gerieten zwei Bauerngehöfte in Brand. Die verhältnismäßig geringe Zahl der Opfer ist darauf zurückzuführen, daß zur Zeit der Explosion sich niemand in dem Schuppen befand. Bisher wurde ein Toter und vier Vermisste gemeldet. In das Cuxhavener Krankenhaus wurden 13 Schwerverletzte und 34 Leichtverletzte eingeliefert. Außerdem wurden noch etwa 100 Personen verletzt, die sich in Privathäusern befinden. In Cuxhaven wurden verschiedene Kinder durch Glasplitter und herumfliegende Dachziegel verletzt. Unter den Verletzten befindet sich auch ein Entenbesitzer. Kurz vor der Explosion fand eine Besichtigung durch die Entenkommission statt. Der Sachschaden geht in die Millionen. Etwa 20 Häuser müssen neu aufgebaut werden.

Noch ein großes Explosionsunglück

* Boizenburg (Elbe), 12. Juli. (Tel.) Heute vormittag ereignete sich auf dem Platz der Gesellschaft zur Bewertung von Heeresgut in Zwerdorf bei Schwandbe ein fürchtbares Explosionsunglück. Soweit bisher festgestellt ist, sind zehn Tote zu beklagen und eine große Anzahl Schwerverletzter.

Die Höhe der deutschen Zwangsanleihe

* Berlin, 11. Juli. Im Steuerausschuss des Reichstages wurde ein Antrag Fischer (Dem.) angenommen, wonach die Höhe der Zwangsanleihe auf 70 Milliarden festgesetzt wird. Der gesamte Ertrag der Anleihe soll zur Abdeckung der Sachlieferungen an die Entente bestimmt sein. Weiter wurde ein Antrag Bernstein (Soz.) angenommen, nach dem vor dem 31. Dezember gezeichnete Zwangsanleihe nur zum Kurswert, höchstens aber mit 50 Prozent bei der Vermögensberechnung bewertet werden soll. Der Zinssatz wurde wie folgt festgelegt: Juli 94, August 96, September 98, Oktober/November 100, Dezember 101, Januar 102, Februar 104, ab März 106 Prozent des Nennwertes.

Neue Fahrpreiserhöhung der deutschen Eisenbahnen

* Berlin, 12. Juli. (Tel.) Mit Rücksicht auf die fortwährende Steigerung der persönlichen und sachlichen Ausgaben der Reichsbahn und des ständigen Sinkens des Geldwertes ist eine Erhöhung der gegenwärtigen Fahrpreise zum 1. Oktober auf etwa 50 Prozent in Aussicht genommen.

Für eilige Leser

Die Reparationskommission hat sich grundsätzlich für ein Moratorium an Deutschland ausgesprochen.

Eine internationale Reparationsanleihe wird auf Neue von englischer Seite erwogen.

Die deutsche Ratenzahlung am 15. Juli wurde von der Reparationskommission von 50 Millionen Goldmark auf 32.107.397,70 Goldmark herabgesetzt.

Der Dollar fiel auf der gestrigen Börse von 490,39 auf 448,74 Mk. Der Präsident der Haager Konferenz teilte mit, daß es infolge der russischen Haltung nutzlos sei, die Verhandlungen fortzusetzen.

Am Dienstag nachmittag fand im Minendepot Groden bei Cuxhaven eine große Explosion statt.

Bayern und das Reich

Noch keine Einigung mit Bayern

13. Berlin, 12. Juli. (Priv.-Tel.) Die gestrige Reichstagsdebatte brachte noch eine Rede des Abg. Emminger von der Bayerischen Volkspartei, der, wie kürzlich schon der Vertreter Bayerns, das Schutze als für Bayern untragbar bezeichnete. Diese Rede rief den Kanzler auf den Plan, der sich gegen die Emminger'schen Ausführungen wandte und dabei wiederholt eine bemerkenswerte Schärfe zeigte. Am heutigen Tag begann dann die Abstimmung über die einzelnen Paragraphen. Kompliziert wird nun die Lage durch die Ablehnung des Reichskriminalpolizeigesetzes durch die Vertreter Bayerns, die darin eine neue Beschränkung ihrer Landeshoheit sehen und es deshalb völlig verwerfen. Das Gesetz über die Reichskriminalpolizei, die geschaffen werden soll, damit der Reichsregierung die Möglichkeit einer Einflußnahme auf einen wichtigen Teil der Exekutive und die tatsächliche Durchführung des Gesetzes zum Schutz der Republik garantiert würde, soll am Freitag im Reichstag zur Beratung gelangen. Man sieht augenblicklich noch nicht den Weg, der aus all diesen Schwierigkeiten heraus zu einer Verkündung führen könnte, die dem verfassungsändernden Gesetz eine Zweidrittel-Mehrheit sichert. Trotz des großen Arbeitspensums, das der Reichstag noch vor sich hat, möchte man es erreichen, es bis Sonnabend zu erledigen, um den Reichstag an diesem Tag in die Ferien gehen zu lassen. In dieser Woche wird also die Entscheidung fallen müssen.

In der Dienstagssitzung übte Emminger heftige Kritik an dem Gesetz, entwarf zum Schutz der Republik und vertiefte sich schließlich bis zu der Neuherausgabe: wenn dieses Gesetz angenommen werde, so könne das in der deutschen Geschichte einen entscheidenden Wendepunkt bedeuten. Wenn heute in Bayern eine Volksabstimmung stattfände, würden 80 Prozent der Bevölkerung für die Monarchie stimmen. Trotzdem denke in Bayern kein vernünftiger Mann daran, etwa durch Staatsstreich die Monarchie wieder aufzurufen. Die demokratische-republikanische Staatsform sei auf nicht absehbare Zeit für Deutschland die gegebene. In Bayern sei die Revolution nicht aus dem Volke geboren, sondern von Leuten nicht eigenen Stammes hineingetragen worden. Eine Reichstagsauflösung fürchte Bayern nicht. Das Gesetz ist überreilt eingebracht und behandelt worden. Die Beratungen hätten vorläufig genügt. Auch als Jurist müsse er jede Verantwortung ablehnen für eine Reihe von Bestimmungen, deren Tragweite nicht zu übersehen sei.

Der Reichskanzler ging außerordentlich heftig gegen Emminger vor. Er verwahrte sich mit aller Schärfe dagegen, daß in Bayern das Spiel mit dem Gedanken einer entscheidenden Wendung in der Geschichte des Reiches in solcher Weise unaufhörlich weitergespielt würde. Das könne Deutschland ebensowenig auf die Dauer ertragen, wie eine Aera der politischen Morde. Der Reichskanzler, der ohne Manuskript mit sehr starker Erregung und scharfer Zustimmung sprach, ließ bei der Rede — einschließlich der Deutschen Volkspartei — wiederholt auf heftigen Widerspruch. Die parlamentarische Situation hat sich hierdurch wieder verschärft.

Reichskanzler Wirth führte aus: Wir sind uns alle darüber klar, daß die Anwendung der Anwendung der politischen Mordwaffe das Ende des Vaterlandes ist. Redner verliest einen Brief des Bundes der Kaiserlichen vom November 1918 an Seine Exzellenz Ebert, worin es heißt, es sei Pflicht jedes Verständigen, überall, wo sich Arbeiter- und Soldatenräte gebildet hätten oder bilden würden, sich unter diese zu stellen. Im Leben des deutschen Volkes kann es also Augenblicke geben, wo sich alle hinter die Autorität stellen müssen. Haben Sie nicht alle anlässlich der Ermordung Rathenau's gesehen, daß das System des politischen Mordes das Leben in einem geordneten Staate unmöglich macht? Wenn solche Befürchtungen geäußert sind, wie die Emmingers, dann ist es Zeit, daß man ein solches Gesetz recht bald verabschiedet. Es hat Regierungen in Deutschland gegeben, die bei elementaren Ausbrüchen der Volksmeinung zu spät gekommen sind. In München hatte am 9. November die Regierung die Augen geschlossen. Es ist jetzt eine leidenschaftliche Bewegung durch das Volk gegangen. (Zurufe rechts: Verheißung!) Aufhebung war nicht nötig. Leider hat der Glaube im Volk Eingang gefunden, daß es der Regierung nicht ernst sei. Glauben Sie vielleicht, daß die Vorgänge in Darmstadt unsere Billigung finden? Die deutsche Republik ist nicht lebensfähig, wenn sie durch Gewalt gestützt werden muß. Der Staatsgerichtshof ist nicht neu. Die Ansichten Emmingers werden uns in bayerischen Zeitungen verschärft entgegengetreten. Das ist für uns unerträglich. Wer immer mit Veränderungen und Entwicklungen droht, der versündigt sich am Reiche. Die Schwierigkeiten des Geldproblems reizen die Klassen aneinander. War je ein Volk so in Not wie zur Stunde das deutsche? Die politische Atmosphäre ist überhitzt, nicht das Gesetz. In diesem Augenblick mit dem Gesetz zu ädern, wäre Sünde. Wir haben rasch und entschlossen zugegriffen. Der bloße Belagerungsstand hätte nicht geholfen. Am Platz wäre ein Wettlauf der Länder gewesen, um dem Reiche zu helfen.

Die süddeutschen Beamten zum Gesetz zum Schutz der Republik

* München, 12. Juli. (Tel.) Die Vertreter der im deutschen Beamtenbund organisierten süddeutschen Beamten nahmen auf ihrer Würzburger Tagung eingehend Stellung zu dem Gesetzentwurf zum Schutz der Republik und über die Frage der Beamtenhaft. Sie legten aufs schärfste Verwahrung dagegen ein, daß man unter Ausschaltung des Beamtenbundes so einschneidende Gesetze zu verabschieden trachte. Die der Republik treu dienenden süddeutschen Beamten seien fest entschlossen, niemals an den Rechten des Berufsbeamtenbundes rütteln zu lassen.

Beseitigung der Hoheitszeichen der Monarchie

Die Ausschmückung des Reichstagsgebäudes

* Berlin, 11. Juli. Der Ausschuss für die Ausschmückung des Reichstagsgebäudes beschäftigte sich heute mit der Frage der Beseitigung der Hoheitszeichen der alten Staatsform im Reichstagsgebäude. Es wurde beschlossen, zunächst die Kronen auf den Fasnenmasten zu beseitigen und für die Beseitigung der Krone auf der Kuppel und der Kronen auf den Ecktürmen ein künstlerisches Gutachten und einen Kostenaufschlag anzufordern. Ein Gesamtkostenaufschlag über die sonstigen Umgestaltungen am Reichstagsgebäude, das mit monarchistischen und kriegerischen Emblemen sehr stark versehen ist, soll erst nach einer Besichtigung durch namhafte Architekten und Kunstfachverständige aufgestellt werden. Eine größere Debatte rief die Frage der Beseitigung oder Verfeinerung des Standbildes Wilhelms I. in der Wandelhalle hervor. Der Präsident, Soebe schlug vor, an dessen Stelle einen Gedenkobelisk mit dem Namen der beiden im Kriege gefallenen Reichstagsabgeordneten, dem Sozialdemokraten Frank und den Welfen v. Meding und der beiden in der Nachkriegszeit für das Vaterland gestorbenen Minister Graf Berger und Rathenau zu errichten. Schließlich wurde die Frage des Standbildes, auf einen späteren Zeitpunkt vertagt.

In der Vollziehung des Münchener Stadtrats am Dienstag wurde durch die sozialistische Mehrheit der Beschluss des Hauptausschusses bestätigt, wonach bis zum 1. Oktober aus den städtischen Amtsgebäuden und Schulräumen die alten Hoheitszeichen, Bildnisse usw. entfernt werden sollen.

Das deutsche Beamtenpflichtgesetz im Rechtsausschuss

Im Rechtsausschuss des deutschen Reichstages wurde am Dienstag der Gesetzentwurf über die Pflichten der Beamten zum Schutz der Republik beraten. Abg. Dr. Scholz (D. V.) hielt es für unbedingt notwendig, dass bei einem Gesetz, das in so einschneidender Weise die Grundrechte der Beamten antastet und das zugehörigen Maßnahmen in drei oder vier Bestimmungen verfassungsändernden Charakter hat, erst die zuständigen Organisationen gehört werden müssten, ehe im Reichstag irgendwelche Beschlüsse gefasst werden könnten. Reichsminister des Innern Dr. Lüder beauftragte gleichfalls, dass die allgemeine politische Lage es notwendig mache, diesen wichtigen Gesetzentwurf mit besonderer Eile zu behandeln. Mit den einschlägigen Beamtenorganisationen haben selbstverständlich Verhandlungen stattgefunden, allerdings der Gelbbedürftigkeit entsprechend nicht in der üblichen ausführlichen und erschöpfenden Art. Im übrigen sei der Gesetzentwurf kein verfassungsändernder Entwurf. Die Beratung wurde auf Mittwoch vertagt.

Das Gesetz zum Schutz der Republik wird in der zweiten Lesung im Reichstagsplenum noch manche Abänderungen erfahren. Ein Hauptpunkt ist die Gestaltung der Bestimmungen über die Zusammensetzung des Staatsgerichtshofes. Nach der Ausschussfassung soll der Staatsgerichtshof aus sieben Mitgliedern bestehen, und zwar aus zwei Richtern und fünf Laien. Es ist ein Kompromiss im Gange, wonach die Zahl der Mitglieder des Staatsgerichtshofes auf neun erhöht werden soll; davon sollen drei Richter, und zwar Reichsgerichtsräte, und sechs Laien sein.

Die letzte Sitzung des preussischen Landtages

Am 11. Juli. Der Preussische Landtag ging am Dienstag in die Sommerferien und wird erst Ende September seine Vollkammern wieder aufnehmen. Nach Erledigung des Schutzpolizeibeamtengesetzes in dritter Lesung trat das Haus in die dritte Lesung der Vorlage zum Schutz der Republik ein. Minister des Innern Severing nahm noch einmal das Wort, um gegen die Deutschnationalen zu polemisieren, die die Mordhege, wenn auch nicht organisiert, so doch wohlwollend unterstützen hätten. Er erklärte, unabsichtlich gegen ihm unterstellte Beamte, die sich monarchistisch betätigen, vorgehen zu wollen. Es sprachen noch die Redner der sozialistischen Parteien. Das Ergebnis der namentlichen Abstimmung war die Annahme der Ausschussbeschlüsse zum Amnestiegesetz mit 25 gegen 59 Stimmen. Lauter Beifall besonders bei den Regierungsparteien begrüßte das Ergebnis. Man kam dann zu den beiden Disziplinargesetzen, die die Bestimmungen für Beamte und Richter im Sinne des Schutzes der Republik ausbauen und monarchistische Betätigung streng, im Rückfalle mit Entlassung aus dem Amte abtun. Auch bei diesen Gesetzen wies die Abstimmung eine überwältigende Mehrheit auf. Zum Schluss erledigte das Haus u. a. noch die Anträge auf Regelung der Selbstständigkeitsrechte der Provinz Oberschlesien.

Zeitungslos (Berliner Brief)

Zeitungslos! Haarscharf genommen stimmt das ja eigentlich nicht, denn wir armen Reichshauptstädter sind ja seit jenem glorreichen 1. Juli (der Monat fängt gut an!), da die Herren Seher den Beschluss fassten, die Arbeit niederzuliegen — nachdem einige Zeitungsbetriebe schon vorher zum Stillstand gekommen waren — nie ganz ohne Zeitungen gewesen. Zuerst beglückte man uns mit dem „Nachrichtenblatt der Berliner Arbeiterkassen“, das in der Vorwärts-Druckerei hergestellt wurde. Zweimal am Tage wurden uns dort die neuesten Nachrichten oder doch wenigstens ein Teil dieser neuesten Nachrichten für je 2 Mark serviert. Gewiss etwas einseitig, aber das ist ja nicht so verwunderlich und diese oder jene Nachricht hätte als Untertitel auch wohl noch die Überschrift tragen können: „Wich ich es sehe.“ Aber immerhin, man wußte, was in der Welt geschah, wenn auch das umfangreiche Nachrichtenmaterial, das sonst die großen Berliner Blätter veröffentlichten, fehlte, und wenn man auch nicht wie sonst fast alle zwei Stunden eine andere sechsen erscheinende Zeitung kaufen konnte. Immerhin, man fand es zunächst ganz nett, man sparte Zeit dadurch, daß man nur zum Lesen des einen Blattes statt des sonst üblichen Duzend verpflichtet war, und man konnte auch leben, wenn man selbst von einem Revolutionären in Mexiko oder von einem Selbstmord in Teheran nichts wußte. Die Freude freilich hielt nicht allzulange an. Es wurde der Beschluss von den Streikenden gefasst, die Arbeiterpresse wieder freizugeben, und so haben wir denn bereits wieder morgens und abends den mehrheitlichsozialistischen „Vorwärts“ und die kommunistische „Rote Fahne“, morgens dazu noch das Organ der Unabhängigen die „Freiheit“, die jetzt auch in der Druckerei des „Vorwärts“ hergestellt wird, und abends schließlich das Blatt Stegerwalds, das Organ der christlichen Gewerkschaften „Der Deutsche“. Gerade diesem Blatt, das in weiten Kreisen unbekannt war, das sich auch nie irgendwie hervorgetan oder ausgezeichnet hat, dürften die Streikende gut bekommen, da es jetzt im Straßenhandel Absatz findet. Der Berliner, soweit er rechts gerichtet, ist ja nun tatsächlich in einer schlimmen Lage. Soll er etwa die „Sünde wider das Blut“ begehen und den „Vorwärts“ kaufen und lesen? Soll er ganz auf eine Zeitung verzichten, oder gar zur „Rote Fahne“ greifen? Da erscheint nun, wenn er es nicht vorzieht ein Dresdener, Hamburger oder Breslauer Blatt, die jetzt viel angeboten werden, zu kaufen, „Der Deutsche“ und das klingt so beruhigend, so „national“, daß sich auch der Mann der rechten nichts Böses dabei denken kann. Er wird beim Lesen auch keinen Schaden an seiner Seele nehmen!

So hat man sich denn so leidlich an die zeitungslöse, an die schreckliche Zeit gewöhnt. Die Frauen freilich vermissen den Roman, der natürlich gerade an der spannendsten Stelle abbrach. Der Familienvater wieder vermisst den Kurztitel, den ihm erzählen soll, ob es nun zu der Sommerreise nach Binz langt. Besonders Eifrige

Getreidemlage in Danzig

Der Danziger Volkstag nahm in dritter Beratung die Getreidemlage endgültig an.

Die flüchtigen Rathenaumörder

* Berlin, 12. Juli. (Tel.) Die beiden flüchtigen Rathenaumörder Fischer und Kern tauchten nach ihrem Verschwinden aus Berlin am 4. Juli in Bismarck auf, wo sie bei dem früheren Leutnant zur See R. Otto übernachteten. Beide hatten damals schon kein Geld mehr. Am 5. Juli begaben sie sich nach Neukloster, wo sie den früheren Kriegsfreiwilligen Karl Bauer aufsuchten. Dieser konnte sie aber erst am nächsten Morgen um 6 Uhr sprechen. Bauer sagte, er könne ihnen keine Unterkunft gewähren und verwies sie an den früheren Oberleutnant zur See Wiese in Neu-Kalies. Kern und sein Begleiter gingen in der Richtung nach Neu-Kalies weiter. Unterwegs mußten sie jemanden gefunden haben, der ihnen Geld gab. Bisher führte die Fahndung nach den flüchtigen Mördern noch zu keinem Ergebnis, da von Paderbusch ab (Regierungsbezirk Magdeburg) eine sichere Spur von den Tätern fehlt. Es ist möglich, daß sie sich noch in der gleichen Gegend verborgen halten. Mit Rücksicht auf verschiedene bei der Polizei eingegangene Meldungen ist aber auch damit zu rechnen, daß die Mörder auf ihren Fahrern ein großes Stück weiter nach Süden geflüchtet sind und sich jetzt bereits in der Linie Magdeburg-Braunschweig verborgen halten. Nach einer anderen Mitteilung befinden sich die Mörder zweifellos noch in Mitteldeutschland. Die Täter sind in Venzen über die Elbe geflüchtet und entfernten sich dann in südlicher Richtung auf Kreutzsee und vermutlich weiter auf Gardelegen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie versuchen, nach Westen, also in die Provinz Hannover hinein (Einemburger Seite) oder nach Osten in Richtung Genthin-Treuenbriegen-Ludowalde usw. auszubiegen, um ihr Ziel Süddeutschland zu erreichen. Von denjenigen, die ihnen Obdach und Unterstützung gewährt haben, ist eine ganze Anzahl bereits festgenommen worden. Sie stehen schwerer Bestrafung entgegen. Die Täter müssen dritte Personen zur Beschaffung von Lebensmitteln, an denen sie anscheinend Mangel leiden, in Anspruch nehmen, vielleicht auch, um sich über die Wege zu befragen. Die weiteste Dessenlichkeit wird aufgerufen, die Behörden bei ihrer Arbeit zu unterstützen.

Die Polizei gibt folgenden neuen Steckbrief der flüchtigen Rathenaumörder aus:

Fischer: 1,78 m groß, braun gebrannt, eingefallenes Gesicht, blaues Jackett, graue Militärhosen, Wadenstrümpfe, schwarze Schuhe, grauer weicher Filzhut, auf dem Fahrrad aufgeschwacht einen Rucksack und einen Mantel.

Kern: Grauer gemusterter Anzug aus Militärstoff (Pfeffer und Salz), Anziehosien, graue Widelgamaschen, schwarze Schuhe, ebenfalls auf dem Fahrrad aufgeschwacht Rucksack und Mantel.

Beide Täter haben sich in Venzen neue Sachen gekauft, mit denen sie ihr Aussehen verändern können: nämlich zwei geschlossene grüne Sommerhosen, grünes Sporthemd mit passendem Umlegekragen, hellblaues Leinwandhemd, weiße Umlegekragen, grüne Sportmützen. Sie haben weiße Hüte bei sich. Die Polizei fordert die weiteste Dessenlichkeit auf, die Behörden zu unterstützen.

Nunmehr ist auch der dem Staatsgerichtshof überwiesene frühere Kapitänleutnant Manfred von Kellingner, der wie sein früherer freigelegener Bruder in der Rathenaumordfrage verhaftet worden war, von Untersuchungsrichter freigelassen worden. Er ist nach Prezow an der Döbber zu seinen Angehörigen, wo er verhaftet worden war, zurückgekehrt.

In Verbindung mit dem Rathenaumord und in letzter Zeit gemachten Waffensünden sind außer dem Leutnant z. S. Steinbeck Kapitänleutnant a. D. Abendroth und Major a. D. Pforte, sämtlich aus Dresden, verhaftet worden. Desgleichen wurde eine Anzahl Personen in Haft genommen, die der Organisation C angehören. Was zur Verhaftung der Genannten geführt hat, ist noch unbekannt.

Günstiger Verhandlungsvorgang im Ruhrgebiet

* Essen, 12. Juli. (Tel.) Die gestrigen Verhandlungen über den Mantelstarik im Bergbauischen Verein unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers sind im verständlichen Geiste geführt worden, konnten aber bei der Fülle der schwebenden Fragen noch nicht ganz zuende geführt werden. Es besteht jedoch begründete Aussicht, daß die morgen fortzusetzenden Besprechungen zwischen den Parteirepresenten zu einer Einigung führen werden.

benützen sich auf die Redaktion eines Börsenblattes, wo ein handgeschriebener Kurztitel nebst Börsenbericht ausliegt. Andere wieder setzen die Reichspost in Nachruhm und klingen Hinz und Kunz an, um neue Börsenmeldungen oder überhaupt neue Nachrichten zu erhalten. Auf den Redaktionen aber ist es ziemlich wertlos. Kein Maschinenlärm, auch das Telefon neigt zum Berliner Schußwarenmarkt, es ist stiller und leiser“ (beides bekannte Berliner Sätze) als sonst. Der Leitartikel geht wie ein Löwe im Käfig auf und ab und redet nun wenigstens seinen Artikel, wodurch die liebe Kollegenschaft sich nicht weiter stören läßt. Außer sich sind die lieben Kollegen, die auf Urlaub sind, denn was hat man schließlich von seinem ganzen Urlaub, wenn man nicht einmal das angenehme Gefühl hat, daß die anderen Kollegen, derweil man selbst faulenz, schlafen müssen!

Im übrigen kam es so, wie der alte Fontane es vorausgesagt hat, der ja nicht nur ein Dichter, sondern auch Journalist war, und der in dem hübschen Gedicht von der Zeitung schon auf den Vornarr, die Zeitung bringe nur Phrasen, erwidert: „Aber nehmt uns die Phrasen nur auf drei Wochen, so wird der reine Unstun gesprochen.“ Es dauerte nur wenige Tage und schon wurde der reine Unstun gesprochen. Einmal war Hindenburg ermordet, einmal sollte der Generalstreik proklamiert werden und was derlei Klatschweibergerichten mehr sind. Es geht nun eben halt doch nicht ohne Zeitung und das sagen schließlich auch die unfreiwillig feiernden Redakteure. Das sagt Frau Müller, die nun, wo ihr Leibkell fehlt, garnicht weiß, ob der Film, den sie gestern gesehen hat, gut oder schlecht war; das sagt Herr Herbankpolitiker Meier, dem nun seine Weisheit fehlt, sie sagen es alle. Der eine um des Leitartikels willen, der andere um der Kurze willen, um des Romans, um des Sportkells willen. Schimpfen tun sie alle einmal auf die Zeitung, aber schließlich spüren sie doch immer wieder nach ihr aus, wie der alte Fontane, dem sonst nicht mehr viel gefiel, („Die besten Plätze sind alle leer, was noch lebt, gefällt mir nicht mehr“) es bejungen hat, dies Worten auf die Zeitung:

„Wie mein Auge nach dir späht, Morgens früh und abends spät.“

Und noch auf ein anderes wartet man: auf neue Banknoten. Der Buchdruckerstreik hat nun auch sich die Notendruckerei stillgelegt und das zu einer Zeit, da der Dollar über 500 herumpendelt! Wer große Summen zu kassieren hat oder etwa beim Postfachamt abheben will, besorge sich rechtzeitig einen kleinen Koffer. Der schöne 1000 Mark-Schein ist von der Bildfläche verschwunden und der 20 Mark-Schein in allen Schattierungen beherrscht das Feld. Schon 10000 Mark in 20 Mark-Scheinen ist ein nettes kleines Bündel, das nach etwas aufsieht und doch eigentlich nichts recht ist, bei „die Valuta“ und bei den ständig kletternden Preisen. Und doch ist haben selbst hier angenehmer als nicht haben — und Wohlthäter brauchen sich nicht abstoßen zu lassen: Ich nehme als Geschenk auch noch größere Summen, selbst in 10 Mark-Scheinen. So bin ich!

W. A.

Die nutzlose Haager Konferenz

* London, 12. Juli. (Tel.) „Reuter“ erfährt aus dem Präsidenten der Konferenz teilte mit, daß es infolge der von Land angenommenen Haltung nutzlos ist, die Verhandlungen fortzusetzen.

Die Fundierung der englischen Schuld an Amerika

* London, 12. Juli. (Tel.) Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet: Gestern wurden in ministeriellen Beratungen bezüglich der Fundierung der englischen Schuld an Amerika abgehalten. Vor der gestrigen Kabinettsitzung hatten Balfour, Horne, Blace und der britische Schaffner in Washington Geddes eine lange Unterredung, bei der die Frage der Schulden an Amerika zur Sprache kam. Man wartet, daß binnen kurzem die Beratung zwischen den englischen und amerikanischen Sachverständigen beginnen werde. Inzwischen werden Vorbereitungen getroffen, um die im Herbst fälligen Zahlungen an Amerika zu bezahlen.

Neue deutsch-polnische Grenzfestsetzungsverhandlungen

* Berlin, 11. Juli. Am 1. August beginnen neue Verhandlungen mit den Polen über die endgültige Grenzfestsetzung. Es liegen noch einige polnische Ansprüche vor, die erledigt werden dürften.

Die deutschen Delegierten für die deutsch-polnischen Verhandlungen reisen in den nächsten Tagen ab.

Der deutsche Gesandtenposten in Moskau

Ab. Berlin, 12. Juli. (Priv.-Tel.) Die von einem Moskauer verbreitete Nachricht, daß der frühere Staatssekretär v. Sittich Gesandten in Moskau bestimmt sei, bestätigt sich nach „Dsch. Allgem. Ztg.“ nicht.

Die polnische Ministerkrise

* Warschau, 12. Juli. (Tel.) Der Hauptausschuss des Reichstages mit 216 Stimmen bei 209 Gegenstimmungen, dem Ministerpräsidenten zu designieren, falls der Staatschef auf sein Votum verzichtet.

Das Hungerleid in der Grim

* Genf, 12. Juli. (Tel.) Wie dem Genfer internationalen Hilfskomitee für die Rußlandhilfe von dem Delegierten aus der Grim mitgeteilt wird, zählte man dort am 4. Juli 370000 Hungernde, darunter 185000 Kinder. Etwa 10 Kinder und 60000 Erwachsene werden gegenwärtig durch ausländische Hilfe ernährt. Die Sterblichkeit beträgt in gewissen Gebieten der Grim 50 Prozent. In vielen Dörfern jedoch sind sämtliche Bewohner ausgestorben.

Die Irregulären rufen die irische Republik aus

* London, 12. Juli. (Tel.) Die Blätter melden, in Cork sei den Irregulären die Republik proklamiert worden. Man glaubt, daß sich Devalera dort befindet.

* London, 12. Juli. (Tel.) Die endgültige Verlustliste Kampfe in Dublin umfaßt an Toten 19 Soldaten und 75 Listen, an Verwundeten 111 Soldaten und 281 Zivilisten.

Kurze Nachrichten

Die verfassunggebende Kirchenversammlung der preussischen Landeskirche wird am 29. August d. J. der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin wieder zusammentreten.

Londoner Meldungen zufolge sollen am 1. August die russischen Eisenbahntarife um 12 1/2 Prozent herabgesetzt werden.

* Danzig, 11. Juli. [Selbstmord eines zum Tode verurteilten.] Der 49 Jahre alte Fischer und Eigentümer Wessel aus Schwanenburen Kreis Danziger Niederung, der 30. Juni d. J. vom Schwurgericht wegen Gattenmordes an die Ehefrau zum Tode verurteilt worden war, entzog sich durch Selbstmord im Danziger Gerichtsgefängnis seinem irdischen Richter. Er wurde erhängt in seiner Zelle aufgefunden. Der dem Tode fallende Gattenmörder war geständig, am Donnerstag d. J. die Ehefrau durch zwei Schüsse aus einer Armeevohle getötet zu haben.

Neues vom Tage

Eine Auszeichnung für Alfred Brust

Die Gesellschaft der Dichtervereine zu Chemnitz hat ihre jährige Ehrengabe für einen Dichter, in Höhe von 4000 Mark, an den stimmigen Beschluss Alfred Brust als Anerkennung und zur Förderung seines Schaffens zugesprochen.

Flugpostverbindung zwischen Deutschland und Estland

Die Verhandlungen zwischen dem deutschen Verkehrsminister und der estnischen Hauptpostverwaltung über die Einrichtung einer Flugpostverbindung zwischen Deutschland und Estland sind zum Abschluß gekommen. In der nächsten Zeit ist der Verkehr bereits aufgenommen worden.

Die Berliner Straßenbahn ohne Fahrheine

Königsberg, Breslau und Köln hatten sich, wie aus Berlin meldet wird, bereit erklärt, bei einem weiteren Anhalten des druckstark der Berliner Straßenbahn, deren Fahrheinebestand Ende März, mit Fahrheinen auszuweichen.

Mordanschlag

* Landsberg a. W., 11. Juli. Gestern wurde an Altmeister Herr v. Wittich ein Mord verübt. Ein Einwohner von Landsberg und verlebte ihn an der Hand. Der Täter ist festgenommen. Er gibt an, daß er Herrn v. Wittich ermorden wollte.

Sprengmunition im Reisekoffer

Auf dem Bahnhof Stendal wurde ein Reisekoffer beschlagnahmt, der unter Moos und Tannenzweigen zwei Zentner Sprengmunition enthielt. Es gelang, den Besitzer des Koffers, ein Maler aus München, festzunehmen. Auf der Station Reizen wurde ein weiterer Koffer mit 2 1/2 Zentnern Sprengmunition beschlagnahmt.

Der niedrige Wasserstand der Elbe

* Dresden, 11. Juli. Die anhaltende Trockenheit, die im Vorjahre, bereitet auch der Elbfahrt in diesem Jahre die größten Schwierigkeiten. Die Personendampfer sind infolge der niedrigen Wasserstände nicht in der Lage, ihre Trag- und Befähigung auszunutzen, so daß Passagiere an den Zwischenstationen heimlich aufgenommen werden. Bei weiterem Sinken des Wasserstandes ist mit einer völligen Einstellung der Personenschiffahrt gerechnet werden.

Mutter beim Selbstmord

Der Mechaniker Heinrich König aus München ist beim Selbstmord am Sonntagabend 300 Meter tief abgestürzt. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Zugzusammenstoß in Spanien; 86 Tote

* Madrid, 12. Juli. (Tel.) Am gestrigen Vormittag stieß Schnellzug und ein Personenzug am Bahnhof Parada de Valencia zusammen. Beide Züge wurden völlig zerstört. Die Zahl der Opfer ist groß. 86 Tote sind bereits festgestellt. Zahlreiche Personen wurden verwundet. Unter den Toten befand sich Senator Lema und Abg. Barrera.

Solales

Memel, den 13. Juli 1922.

* [Die Gesamteinnahme des Memelländischen Opfertages] betrug, wie wir erfahren, 33.589,86 Mark.

* [Das iranzösisch baltische Geschwader,] das Memel verlassen hat und nach Sibau ging, soll von dort aus Mitte des Monats Danzig besuchen.

* [Die neuerdings eingetretene Teuerung] hat eine große Beunruhigung unter der Bevölkerung und nicht nur unter der Arbeiterbevölkerung hervorgerufen.

* [Ausfall von Zügen.] Infolge Ausfalls der Personendampferverbindung Sminemünde-Billa kommen, wie uns von der Schienenverwaltung mitgeteilt, Billa aus weiteres auch die anfallenden Güter 20 und 23 Königsberg Hbf. ab 7²¹ B., Billa an 10⁴⁴ B., Billa ab 6⁵⁵ N., Königsberg Hbf. an 7²⁹ N. nicht mehr zur Ablassung.

* [Wanderrolen-Steuer auf Tabak und Zigaretten.] Vom Verein der Kolonialwarenhändler werden wir gebeten, die Kleinhändler mit Tabakwaren darauf hinzuweisen, daß nach jeglichen Informationen die Verordnung im Amtsblatt Nr. 55, betreffend Änderung der Besteuerung von Tabak und Zigaretten derart auszuliegen ist, daß falls eine Nachbänderolierung nicht erfolgt, die Zigaretten zu einem Preise verkauft werden müssen, der sich im Rahmen der alten Bänderole hält.

* [Großes Vokalkonzert am Sandkrug.] Das erste planmäßige Konzert im Sommerhalbjahr 1922 veranstaltet der Arbeiter-Gesangverein, wie bereits mitgeteilt, am Sandkrug in Form eines Vokalkonzerts am Sonntag, den 16. Juli, nachmittags von 4-7 Uhr.

* [Arbeiter-Gesangverein.] Am wird geschrieben: Am vergangenen Sonnabend unternahm der Arbeiter-Gesangverein unter zahlreicher Beteiligung seiner aktiven und passiven Mitglieder einen Wanderungszug und zwar ging es dieses Mal in Form einer Nachtwanderung nach unserem lieben, alten, in seiner träumerischen Ruhe daliegenden Schwarzort.

* [Arbeiter-Gesangverein.] Am wird geschrieben: Am vergangenen Sonnabend unternahm der Arbeiter-Gesangverein unter zahlreicher Beteiligung seiner aktiven und passiven Mitglieder einen Wanderungszug und zwar ging es dieses Mal in Form einer Nachtwanderung nach unserem lieben, alten, in seiner träumerischen Ruhe daliegenden Schwarzort.

sichtspunkten der Umgebung Schwarzorts vertraut zu machen. Die darauf unternommene Waldwanderung unter der kundigen Führung brachte den Wanderern die ganze prachtvolle Schönheit des Schwarzort Walbes.

* [Die Liedertafel] macht ihren diesjährigen Sommerausflug am nächsten Sonntag nach Schwarzort und zwar mit dem regelmäßigen Dampfer, der mittags 1 Uhr vom Zollamt abfährt.

* [Der Kreislehrerverein] macht ihren diesjährigen Sommerausflug am nächsten Sonntag nach Schwarzort und zwar mit dem regelmäßigen Dampfer, der mittags 1 Uhr vom Zollamt abfährt.

* [Die Liedertafel] macht ihren diesjährigen Sommerausflug am nächsten Sonntag nach Schwarzort und zwar mit dem regelmäßigen Dampfer, der mittags 1 Uhr vom Zollamt abfährt.

Memeler Handels- und Schiffszeitung

Berliner Börse

Berlin, 12. Juli. (Tel.)

Die vorliegenden ausländischen Zeitungsnachrichten berechtigen zu der Hoffnung auf eine entgegenkommende Haltung der Reparationskommission in der Stundungsfrage.

rückläufige Warenbewegung

Besonders für den Dollar, der mit 498 einsetzt und mittags bis auf 445 zurückging, wobei er die andern Devisenpreise entsprechend mit nach unten zog, anhalt.

Kurs-Devisen

Table with columns for date (12. Juli, 11. Juli) and various financial instruments like Reichsbank, Deutsche Bank, etc.

Telegraphische Anzeigen

Table with columns for location (Berlin, Amsterdam, etc.), date (12. Juli, 11. Juli), and telegraphic messages.

Markkurse im Ausland: Amsterdam: 0,55%, Zürich: 1,05, Kopenhagen: 0,96, Stockholm: 0,83 bis 0,85. (Priv.-Tel.)

* [Praktikantengesellschaft - Aktiengesellschaft Böhmisches Branhaus.] Im gefrigen Bericht ist infolge eines Druckfehlers die Zusammenfassung des Aufsichtsrats nicht richtig wiedergegeben.

* [Vom Berliner Produktmarkt.] Berlin, 12. Juli. (Tel.) Der scharfe Sturz des Dollarpreises auf ungefähr 50 Punkte unterband die Unternehmungslust am Produktmarkt.

* [Das Textil-Jahrbuch, erster Jahrgang 1912, ist, herausgegeben von dem Fachzeitung 'Deutsche Konfektion', 'Süddeutsche Textilzeitung', und 'Deutscher Einzelhandel', im Verlag Ludwig Traub, Berlin W. 8, Markgrafenstr. 32, erschienen.

* [Auf der kommenden Leipziger Herbstmesse (27. August bis 2. September) wird die Elektrotechnik einen breiten Raum einnehmen.

Farbe mit am Ben beiden Hinteresseln weißen Flecken. Das rechte Horn ist etwas beschädigt. Milch gibt die Kuh nur auf drei Strichen, der hintere linke Strich gibt keine Milch.

Standesamt der Stadt Memel

vom 12. Juli 1922

Aufgeboren: Seefahrer Friedrich Wilhelm Mäbing mit Maria Minna Willumeit, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Müllergesellen Robert Henry Guenther von Bommelsvotte. - Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Heizerin Martha Dorothea Hungreder, geb. Lipple, 21 Jahre alt; Gräufrau Auguste Thal, geb. Hüge, 61 Jahre alt; Willy Tybeds, 6 Jahre alt, Mächtige von hier.

aus den verschiedenen Gebieten des Wirtschaftslebens anzupassen. In den letzten Jahren hat die Bauart der elektrischen Maschinen durch den Bedarf der Landwirtschaft beeinflusst wird.

* [Russische Messen.] Der Moskauer Zentrososus hat ausländischen Genossenschaften eine Einladung zugeandt, die Messe in Nishni Novgorod mit Warenmüllern zu besuchen, die auch Vertreter zu senden.

* [Industrielle Neugründung in Riga.] Wie die 'Rigische Rundschau' berichtet, sind vom lettlandischen Finanzminister die Statuten der 'Rigischen vereinigten metallurgischen Lokomotiv-, Wagon- und Maschinenfabrik-Aktien-Gesellschaft' fertiggestellt worden.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Table with columns for ship name, captain, origin, arrival date, and agent.

Ausgegangen

Table with columns for ship name, captain, destination, departure date, and agent.

Wetterwarte

Wettervorausage für Donnerstag, den 13. Juli: Wolkig, vereinzelt Regen bei geringer Wärmeeänderung und mäßigen nördlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 12. Juli: Morgens 6 Uhr: + 17,0, 9 Uhr: + 17,2, mittags 12 Uhr: + 17,7, nachm 3 Uhr: + 18,5, 6 Uhr: + 18,5 Grad Celsius.

Witterungsübersicht vom Mittwoch, den 12. Juli, 8 Uhr morgens: Bei schwachen vorwiegend nordwestlichen, sonst veränderlichen Winden blieb es nach gestern in unserm Bezirk trocken, heiter und warm.

Table with columns for observation location, weather, temperature, and other meteorological data.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Mittwoch, den 12. Juli, 8 Uhr morgens: Ueberst der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 768 Bismarck, Norddeutschland, Nordholländische, Niederdruckgebiete 760 Dänemark, 760 Bismarck Meer.

Table with columns for station name, barometer, wind, weather, and temperature.

Anzeigen

Nach langem, schwerem Leiden verschied im städt. Krankenhaus mein herzlichster Sohn und Bruder
Reinrich Stopowsky
im Alter von 28 Jahren.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juli, vom städtischen Krankenhaus aus statt.

Kreislehrerberein
Sonnabend, 15. 7., 10 Uhr, Schützenhaus.
1. Abst. über Krankenfasse.
2. Bericht.
Sehr wichtige Sitzung.

Liedertafel.
Sommerausflug nach Schwarzort
am 16. Juli mit regelmäßigem Dampfer. Abfahrt 1 Uhr mittags (Sollant).
Rückfahrt 9 Uhr abends, wo wir unsere aktiven und passiven Mitglieder freundlichst einladen.
Vorankmeldungen im Reisebüro Robert Meyhofer, Kantor Laaser & Neumann und E. Waldheim 5. Freitag abend.
Der Vorstand.

Zwangsvollstreckung.
Freitag, den 14. Juli, nachmittags 1 Uhr werde ich auf dem Hofe des Herrn Kaufmann Huhn, hier zwei fast neue Tische und andere Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Krüger, Gerichtsvollzieher Wischwill.

Autovermietungen:
Preukschat, Teleph. 739.
Posingies, Teleph. 493.
Gebr. Bolz, Teleph. 120.
Fink, Teleph. 417.
Taszies, Teleph. 465 u. 806.

Damen- und Herren-Strümpfe
Flor und Seide, werden von 8 Paar 2 Paar wie neu hergestellt Polangenstr. 8. Hof.

San-Separator
fast neu, 150 Liter fähig, verkauft Kohn, Clausmühlen.

Repositorium
8 m lang 1,10 m hoch f. Farben preiswert zu verkaufen. Df. u. 850 a. d. Exp. d. Bl.

Dampfdruckfabrik
engl. Fabrikat, Lokomobile, etwas reparaturbedürftig, verkauft preiswert Korallus.

Memel-Marienhof.
Schrank zu verkaufen Wielenauerstr. 1, 1 Tr.

1 gr. Goldbadewanne
1 Bettrahmen auf Rädern 1 V. neue weiße Damenschuhe (Gr. 40) billig zu verkaufen bei Rloh, Schmidt, Breite Str. 16a.

Ein guterhaltener Eisschrank
zu verkaufen Nosok, Hoßgartenstr. 9, 3 Tr.

Ein vierrädriger Handwagen
steht preiswert zum Verkauf. Daß eine Gartenbank a. h. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an
O. Dimont
und Frau **Paula**, geb. Jawnowitz.
Libau, den 11. Juli 1922.



Am 11. Juli, abends 8 1/2 Uhr, erlöst ein sanfter Tod von einem schweren Herzleiden unsere liebe gute Mutter, Schwester, Tante, Grossmutter und Schwiegermutter

Auguste Thal
im vollendeten 61. Lebensjahre.
Dieses zeigen schmerz erfüllt an
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. 3 Uhr, auf dem städt. Friedhof statt.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Pfarrer Körner für seine trostreichen Worte und den Herren des Hauptzollamts Memel.
W. Kundrus und Kinder.

Gastwirts-Berein
für Memel und Umgegend E. V.
Generalversammlung
am Mittwoch, den 19. Juli bei Kollegen Gutowsky, Holzstraße.
Tagesordnung:
1. Ehrung eines Mitgliedes. 2. Berichten der Niederschriften. 3. Jahresbericht. 4. Kassenbericht und Entlastung. 5. Antrag zur Festsetzung der Steuerunterstützung. 6. Antrag zur Erhöhung der Beiträge und Eintritt. 7. Festsetzung der Wanderveranmlung. 8. Bericht über die Veranmlung im Schützenhaus betreffs Lebensmittelsteigerung. 9. Geschäftliches. 10. Vorstandswahl und zweier Klassenprüfer. 11. Lokalwahl.
3. u. Der Vorstand.

Freiwillige Auktion!!!
Sonnabend, den 15. cr., vormittags 11 Uhr, auf dem Neuen Markt über
1 braunen Wallach, 5 Fuß, 4 Zoll.
Johann Becholdt, Junkerstr. 9.

Maschinen-Preßtorf
prima Qualität, ab Lager und frei Haus offerieren billigst
Dobrin & Bock
Telephon 497 S. m. h. S. Luisestr. 9/10.

Erstklassigen, trockenen Maschinen-Preßtorf
offeriert aus laufend eintreffenden Ladungen jedes Quantum mit und ohne Anfuhr
Fritz Leidereiter
Telephon 151. Schlachthofstr. 2.

Apollo
Heute ab 8 Uhr
DER STROM von Max Halbe
mit Grete Freund, Felix Basch, Rosa Valetti, Ernst Gronau, Herm. Thimig.
Das Tagebuch meiner Frau mit Alfred Abel, Erra Bognar.
Der Herr Papa mit Leo Peakert.

Süderspitze
Freitag, den 14. Juli nachm. 8 Uhr u. abends 7 Uhr:
Garten-Konzert
unter Leitung des Herrn Kapellmeister Adalbert Kühn.
Die Fährverkehrt ab 2 Uhr Ecke Winterhafen.

Dampferverkehr
Memel-Ruß-Zilsit
dreimal wöchentlich
mit den Salondampfern „Mozart“ u. „Wischwill“

Montag ab Memel (Norderh.) 7.30 früh ab Schwarzort 9.00 vorm. „Ruß“ 12.00 mitt. „Klofen“ 1.30 nachm. an Zilsit 4.00
Mittwoch und Freitag ab Memel (Norderh.) 6.00 früh ab Schwarzort 7.30 früh „Ruß“ 10.30 vorm. „Klofen“ 12.00 mitt. an Zilsit 2.30 nachm.
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ab Zilsit 7.00 früh „Klofen“ 8.45 „Ruß“ 10.30 vorm. ab Schwarzort 1.00 nachm. an Memel 2.30
Schnellste Güterbeförderung nach Schmalleningken, Turburg, Kowno und Zwischenstationen.
Nähere Auskunft erteilen die Expeditionen:
Robert Meyhofer, Memel (Telephon 727)
Gebr. Berger, Ruß (Telephon 25)
Karl Crantz, Zilsit (Telephon 14)
Memelländische Dampfschiffahrt
S. m. h. S.

Von Rotterdam
gingen via Königsberg an Ordre
S. U. K. 56/85 30 Faß Spirit 11646 kg
ein.
Der Inhaber des viererten Original-Konnoffements der S. S. „Phädra“ wird um sofortige Abnahme der Sendung gebeten.

Eduard Krause
Förse. Tel. 3 u. 121.

An- u. Verkauf
von
estnischen
finnischen
lettischen
polnischen
sowie
Noten
aller Art.
SAMUEL FOTH
Landwirtschaftl. Großhandelshaus
Abteilung Bank
Memel, Grabenstr. 6. Fernruf 253.

Grundstücks-Verkauf!
Ein größeres nach zwei Straßenfronten gelegenes Grundstück, im Mittelpunkt der Stadt, mit Hofgrundstück und Bauplatz, 2 Bäder, Wohnungen, großen Stallungen und Herberge, besonders als Geschäftsgrundstück für größeres Unternehmen geeignet, ist von sofort zu verkaufen. Offerten unter No. 862 an die Expedition dieses Blattes.

Kleines Stadtgrundstück mit Garten
von sogleich zu kaufen gesucht. Offerten unter 864 an die Exped. d. Bl.
Suche zu kaufen:
Kleines Grundstück.
Offerten unter Nr. 866 an die Expedition dieses Blattes.
Der Dr. med. S. in 2 teil mit, daß er bei

Wasserkurpflanz
Urnium Inius
Jurber Inius
mit Oetker's Medizinisch-wissenschaftlicher Erfolge. Zur Nachbehandlung ist diese Creme bei zu empfehlen. Sie haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Zwei Waggons
Baustück-Kalk
bereits nach dem Memelgebiet zurollend, hat preiswert abzugeben
SAMUEL FOTH
Landwirtschaftliches Großhandelshaus
Grabenstr. 6 Memel Fernruf 253.

Compagnie Générale Transatlantique
(French Line)
schnellste und bequemste Verbindung von **le Havre** nach **New York** mit den erstklassigen Passagierdampfern „Paris“ und „la France“.
Oceanfahrt circa 6 Tage. 6 mal monatlich Dampfergelegenheit.
Von **Memel** einmal monatlich direkte Gelegenheit nach **le Havre** mit Dampfer „Pologne“.
Nächste Expedition 17./18. Juli von Memel.
Nähere Auskunft
General-Vertretung für Memelland u. Litauen
J. Abelmann, Memel
Marktstrasse 31/32 Telephon No. 25
J. Abelmann, Kowno
Laisves Aleja 62 Telephon No. 123.

Bekanntmachung.
Anlässlich des franz. Nationalfeiertages bleiben das **Pakbureau u. das Bureau für Autentifizierungsbewilligungen** am 14. Juli 1922 geschlossen.
Memel, den 12. Juli 1922.
Oberkommisariat
Bakabteilung.

Achtung! Renntag!
Die am **Totalisator** nicht eingelösten Wettarten sind bis einschl. **Sonnabend, den 22. d. Mts.**, in den Geschäftsräumen der Landwirtschaftlichen An- und Verkaufsgenossenschaft Memel zur Auszahlung vorzulegen. Spätere Reklamationen können nicht mehr berücksichtigt werden.
Reiterverein Memel.

Pr. Südd. Klassen-Lotterie (246)
Die Lose zur 2. Klasse müssen bis zum 19. Juli eingelöst werden.
274.60 137.40 68.80 34.40 W.
vorrätig. **R. Lankowsky, Polangenstr. 41.**

Achtung!
Der dauernden Preissteigerung zufolge fällt sich die **Schmiedeinung** gezwungen, den **Preistarif** vom März 1922
um 100 Prozent zu erhöhen.
Die **Schmiedeinung.**

LANDWIRTE!
Am **Sonnabend, den 15. d. Mts.** verlade ich auf dem Güterbahnhof Memel
einen Waggon Hafer
Lieferungsanzeigen nehme ich am 13. und 14. entgegen. Anfuhrbewilligungen oder Bescheinigungen des Amtsvorstehers sind möglichst am Tage vor der Verladung in meinem Kontor, Grabenstr. 6, abzugeben, wo gleichzeitig der Kaufabschluss gefestigt wird.
Es werden von mir nur beste Preise gezahlt.
SAMUEL FOTH
Landwirtschaftliches Großhandelshaus
Grabenstr. 6 Memel Telephon 253.

Flugpost II und Memelgebiet
sucht zu kaufen
Markenhaus Kurt Henning
Libauerstr. 20.
Tel. 868, Tel. 888.
Holz-Geschäft sucht zum sofortigen Eintritt
einen Buchhalter
eine Stenotypistin
(mit engl. und franz. Sprachkenntnissen bevorzugt).
Bewerbungen unter Nr. 836 an die Exped. d. Bl. erb.
Ein gewandter
Buchhalter
sowie
eine Dame
welche Schreibmaschine und Stenographie perfekt beherrscht, werden zum baldigen Antritt für unser Bankgeschäft gesucht.
Siebert & Alexander.

Corfunternehmer
mit eigenen Leuten für unsere
Brennstoffabrikation
von sofort gesucht. Maschinen und alles andere Gerät ist vorhanden. Ebenso werden Arbeiter und Frauen bei hohem Akkordlohn täglich eingestellt. Unterfunst und Kochgelegenheit auf der Fabrik. Meldungen beim Betriebsleiter.
Ostpreussische Torfstreu Fabrik A.-G.
Sendebrun.

Stadgrundstück
ist umzugs halber zu verkaufen. In der Exped. d. Bl. Suche 15-20000 Ml. gegen hohe Zinsen u. Bürgschaft. Offerten unter 863 an die Exped. d. Blattes.
Suche aus Privatband goldene Herren-Uhrkette sowie eine Halskette zu kaufen. Gest. Offerten unter No. 858 an d. Exped. d. Bl.

Kaufe
Briefmarken
Memel
alte und jegliche Ausgabe, kompl. Sätze u. Einzelwerte, gefestigt und ungetempelt, per 10 bis 1000 Stück. Große hohe Preise. Mache keine Gebote. Offerten ohne Preis u. Liefer. Anzahl zweifelslos.
Siegmund Pfaff
Wanerooge, Villa Marianna
Kaufe jeden Posten
Heu.
Willy Freyni
Zilsit, Clausiusstraße 33
Telephon 374.
2 Betten mit Matratzen zu kaufen gesucht. Offerten unter No. 861 an die Exped. dieses Blattes.

Vor dem Verderben

durch Schimmel u. Gärung werden alle für den Winter eingemachten Früchte sicher geschützt, wenn man sie mit
Dr. Oetker's Einmache-Hülfe
einmacht. Dies ist das einfachste, billigste u. trotzdem ausgezeichnete Verfahren.
1 Päckchen von Dr. Oetker's Einmache-Hülfe genügt, um 10 Pfd. eingemachte Früchte, Gelee, Marmelade Feuchtsäfte, Gurken usw. haltbar zu machen.
Rezepte zum Einmachen umsonst in den Geschäften
Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Aus aller Welt

Die Feldflasche des früheren Kaisers

Ein Revolutionsgewinnler, der eine Zeitlang auch als Kommandant des Stettiner Bahnhofs in Berlin eine unrühmliche Rolle spielte, ist unter dem dringenden Verdacht der Beteiligung an einer großen Kupferdiebstahl verhaftet worden. Ein Kaufmann Max Fröhlich brachte es in der Revolutionszeit zum Kommandanten des Stettiner Bahnhofs. Fröhlich wurde er unter dem Verdacht der Verschlebung von Heeresgut und des Plünderns abgesetzt und festgenommen. Die Ermittlungen führten zu dem Ergebnis, daß der ungetreue Kommandant vor das Standgericht kam und handrechtlich erschossen werden sollte. Auf Verweisung seines Verteidigers wurde er aber auf seinen Geisteszustand untersucht und für geisteskrank erklärt. So kam es nicht zur Vollziehung der Todesstrafe. Vor einiger Zeit nun sollte sich der ehemalige Bahnhofscommandant, der auch schon früher die Strafbehörden beschäftigt hat, wegen einer großen Kupferdiebstahl verantwortlich, zusammen mit seiner 35 Jahre alten Sekretärin Charlotte Kohn und dem 86 Jahre alten Architektentum Alfred Will. Eine große Menge Kupfer, die als ausländisches verkauft werden sollen, während festgesetzt wurde, daß es inländisches war. Will und Fröhlich wurden auch verurteilt, aber auf freiem Fuß belassen; Fröhlich dagegen wurde freigesprochen, weil die Frachtbriefe, die ihn belasteten, aus den Gerichtsakten verschwunden waren. Es bestand der Verdacht, daß Fröhlich durch einen von ihm bestochenen Gerichtsbeamten die Akten aus dem Akten beseitigen lassen. Deshalb beschäftigt sich jetzt auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft auch die Berliner Kriminalpolizei mit ihm. Durch Vernehmung vieler Zeugen wurde festgestellt, daß die belastenden Frachtbriefe in der Wohnung Fröhlichs verbrannt worden sind. Als aber die Beamten der Abteilung A II die Wohnung durchsuchten, machten sie einen anderen interessanten Fund. Fröhlich besaß die Feldflasche des früheren Kaisers, deren Trinfleber und Stöpsel aus Gold sind. Der Stöpsel ist mit Edelsteinen besetzt und trägt das W mit der Krone. Die Feldflasche lag noch in ihrem Behälter. Es besteht der dringende Verdacht, daß Fröhlich auch noch andere Sachen aus dem Besitz des Kaisers und aus dem Palais des Kronprinzen in der Revolutionszeit an sich gebracht hat. Sein Vermögen wird jetzt auf 40 bis 50 Millionen Mark geschätzt. Er hatte bei 10 verschiedenen Banken Depots und war an verschiedenen Industriewerken beteiligt.

Die Jünger des Sherlock Holmes

In dem Londoner Verbrecherquartieren herrscht seit einiger Zeit unter den Gentleman-Dieben große Beunruhigung. Die Kriminalpolizei ist nämlich dazu übergegangen, einen Geheimdienst einzurichten, wie man ihn bisher nur aus Detektivromanen kannte. Eine ganze Anzahl von Geheimspitzeln ist über ganz London verteilt worden, gut maskiert und verkleidet. Mit welchem Erfolg die Organisation arbeitet, beweist ein Fall, den die Polizei neulich auf diese Weise gemacht hat. In einer der elegantesten Straßen des Westens stand eines Tages ein armer, alter Mann, der sich abmühte, einer alten Geige ein paar jämmerliche Töne zu entlocken, um die Vorübergehenden zu einem Almosen zu bewegen. Neben ihm stand ein anderer Mann, der womöglich noch beneidenswerter aussah. Er trug eine große Binde über dem einen Auge und nahm unter tiefen Verbeugungen die dargereichten Münzen entgegen. Den ganzen Nachmittag fanden die beiden so da. Es fing an zu dämmern, und der alte Spielmann geigte immer noch unermüdet auf seinem arbeitsigen Instrument. Fröhlich erscheint ein eleganter Herr auf der Wühlfläche, geht einige Male vor einer Villa auf und ab und entlockt sich endlich, hineingehen. Im selben Augenblick hört der Alte mit seinem Spiel auf, und sein Kamerad steckt die Münzen in die Tasche; beide schleichen sich dem eleganten Herrn nach. Im Nu sind sie über ihn und holen aus seinem Taschen eine ganze Sammlung von Einbruchswerkzeugen heraus. Die Passanten sehen starr vor Staunen den beiden Krüppeln zu, die, sich mit vorchriftsmäßig ausgestellten Scheinern ausweisend, den Gentleman abführen.

Eine Million Frauen zuviel in England

Das Problem des Frauenüberschusses, das durch die Männeropfer des Krieges so sehr verschärft worden ist, gibt den Nationalökonom von heute viel zu denken. Besonders schwierig liegen die Verhältnisse in England, wie aus einer Studie von Andreades in der „Revue de la semaine“ hervorgeht. Aus dem Ergebnisse der englischen Volkszählung von 1921 kommen in Großbritannien auf 1000 Männer zwischen 21 und 45 Jahren 1200 bis 1800 Frauen und von 1702 802 Frauen, die es in England mehr als Männer gibt, befinden sich etwa 1200 000 in heiratungsfähigem Alter. Schon während des Krieges nahm die Zahl der Frauen, die ihren Lebensunterhalt in England in der Industrie verdienen, bedeutend zu und stieg von

178 000 auf 2 970 000; im Handel wurden 934 500 Frauen beschäftigt, gegen 505 500 im Juli 1914. Im ganzen erwarben in Großbritannien während des Krieges 7 310 000 Frauen selbst ihren Lebensunterhalt, während es vor dem Kriege nur 5 966 000 waren. Man läßt die vielen englischen Frauen, die notwendig zu einem ehelichen Leben verurteilt sind, damit zu trösten, daß man das Bedürfnis der vielen Kolonien des britischen Weltreiches nach englischen Frauen hervorhebt. Aber die heiratungsfähigen Männer der Kolonien sind geringfügig im Vergleich mit der Zahl der heiratungsfähigen Engländerinnen. Von den 454 689 Männern in den Kolonien, die nach der Statistik dort „überschüssig“ sind, sind 212 689 unter 20 oder über 60 Jahre alt, so daß für die 1 200 000 Engländerinnen, die keinen Mann in der Heimat bekommen können, nur 292 000 Männer übrigbleiben. Es sind also mindestens 1 Million Frauen zu viel in England, die keine Aussicht auf Ehe haben.

Um sie vor den Versuchungen der Welt zu bewahren

Eine seltsame Geschichte wird aus Dalskarlien in Schweden berichtet. Dort hat ein Vater die eigene Tochter von ihrem 20. Lebensjahre ab bis heute, da sie 42 Jahre alt ist, hinter Schloß und Riegel gesperrt. Die unvernünftige Behandlung hat ihren Grund in dem krankhaften Wunsch des Vaters, die Tochter vor der Bosheit der sündigen Welt zu bewahren. Das junge Mädchen hatte eines Tages gegen den Willen der Eltern ein Tanzvergnügen besucht, da tauchte plötzlich ihr Vater auf, ergriff sie beim Arm und zerrie sie nach Hause. Von diesem Augenblick an behandelte er sie als Gefangene. Nur zuweilen wurde ihr gestattet, unter strengster Aufsicht ein wenig frische Luft zu schöpfen, der Umgang mit anderen Menschen war ihr streng untersagt. Dabei kann nicht davon gesprochen werden, daß die Eltern die Tochter Not leiden ließen; sie ließen ihr vielmehr Essen und Kleider in reichem Maße zukommen. Es ist erstaunlich, daß die Nachbarschaft dieses Martyrium während so vieler Jahre ruhig mit angesehen hat. Einem Zeitungsmann war es vorbehalten, die Sache aufzudecken. Er schickte die Ortspolizein zu der Gefangenen, der es nur mit Mühe gelang, Einlaß zu erhalten. Der Alte (die Mutter war vor 1 1/2 Jahren gestorben) wich nicht einen Augenblick von der Seite der Tochter, die bleich und interesselos daß, aber feineswegs einen stumpfsinnigen Einbruch machte. Klagen äußerte sie nicht, nur den Wunsch, in Ruhe gelassen zu werden, damit sie sich dem Wunsch ihres Vaters fügen könne. Sie vertritt weder Fröhlichkeit noch Kerger, meinte dieser. Die Ortspresse hofft, daß die Behörden endlich eingreifen werden. Der Unglücklichen kann freilich ihre Jugend nicht mehr zurückgegeben werden.

Auf der Reise nach der Mutter

Ein erbarungswürdiger kleiner Ozeanreisender ist mit der „Auntiana“ jüngst in Southampton angekommen. Es ist ein zwölfjähriger polnischer Knabe, Anton Kurka, der aus New-York kommt. Man fand ihn, als das Schiff bereits zwei Tage auf hoher See war, zusammengekauert, ausgehungert und ganz verächtlich hinter einem dunklen Taumel in der Zwischendeck, und da er weder Fahrkarte noch Gepäck oder Geld bei sich hatte, brachte man ihn als blinden Passagier zunächst zu seiner Wiederherstellung in die Krankenabteilung des Schiffes. Als er wieder etwas Mut gefaßt hatte, erzählte er unter Tränen, er sei nicht etwa nach England gefahren, um Abenteuer zu suchen, sondern infolge eines Mißverständnisses. Seine Mutter habe ihm, als sie von Hause weggegangen sei, gesagt, sie wolle wieder nach Polen zurückkehren. Da packte den Jungen die Angst, sie könne ihn dalassen, und er machte sich auf den Weg nach New-York. Hier sah er die große „Auntiana“ im Hafen liegen und hörte, sie sei im Begriff, die Anker zu lichten. Er rebete sich ein, seine Mutter müsse auf dem Schiff sein, und trotz an Bord. Als man abgefahren war, spürte er überall herum, um seine Mutter zu finden, aber vergebens. Die Cunard-Schiffsgesellschaft will den seltsamen Reisenden nun umsonst wieder nach New-York zurückbringen.

Das wassertretende Hochzeitspaar

Zwei in den Vereinigten Staaten bekannte Schwimmsportler, Miss Mary Eagle aus Philadelphia und Frank Fisher aus Brooklyn, wurden in diesen Tagen in ihrem heimischen Element, nämlich in den Gewässern von Atlantic City, ehelich verbunden. Anstatt während der Zeremonie zu stehen oder zu knien, machte das junge Paar, wie es die Situation erforderte, die Bewegung des „Wassertretens“. Das Braut und Bräutigam zu dem besonderen Zweck eigens entworfenen Badeanzüge trugen, braucht nicht betont zu werden. Näheres wird darüber nicht mitgeteilt, jedoch die Phantasie der weitesten Spielraum hat, sich diese Anpassung der Hochzeitszeremonie an das nasse Element vorzustellen. Das Hochzeitspaar war mit dem Bürgermeister Boder und einem „wasserfesten“ Sekretär in die See hinausgeschwommen; an einer vorher bestimmten Stelle wurde Halt gemacht und von den gleichfalls wassertretenden Standesbeamten die Trauung vollzogen.

Der rote Baron

Roman von Dr. Hermann Katsch

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1922

41. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Donnerwetter!“ unterbrach er sich und starrte schier fassungslos durch die plötzlich geöffnete Tür. Ein Christbaum glitzerte, an langer Tafel reichten sich blütenweiße, fein gefaltete Mundtücher, Silber funkelte, Kristall strahlte. Hans Joachim sah sein und still beobachtend an Biselotts Seite. Empfang er eine Schüssel von ihr oder er eine solche weiter, so berührten sich in leisen Schwingungen beider Hände, und Blutflinken knisterten leicht. Helmut dagegen spiegelte ganz Glückseligkeit und Uebermut. Neidlos bewunderte Biselott die Freundin, deren kristallklare Temperament ihr die schönste Verschmelzung von Kraft und Anmut dünkte. Und war doch selbst in aller Blässe und Sanftmut so schön, daß ihr Ritter leis erschauerte, wenn sich ihre Blicke trafen. Man schwagte und schmauste, das Wort plätscherte, der Wein funkelte, und die Liebe vergoldete die Stunde. — Nach Tisch entführte der Pfarrer die Herren zu einem kleinen Tabakskollegium. „Ein bißchen sehr durchsichtig ist Biselott noch“, nahm Groeber das Wort. „Ja so ganz auf Deck ist sie wohl noch nicht“, erwiderte der Pfarrer. „Wird sie auch in diesem Sanklima nicht kommen!“ schalt Helmut. „Aber sie will es ja nicht anders haben.“ „Wieso?“ traute Groeber. „Ich predige seit acht Tagen“, fuhr Helmut fort und vergewisserte sich, daß Hans Joachims Augen starr und bang an seinem Munde hingen, „daß sie mindestens auf ein Vierteljahr nach dem Süden gehen soll. Aber da sind ja viel wichtigere Belange als die Gesundheit zu schützen.“ „Na, Helmut? Ich glaube, du übertreibst bißchen. Fahren will sie bestimmt. Aber die kommenden Wochen entscheiden über ihre Bestallung als Prorektor. Du kannst es ihr nicht verdenken, daß sie das noch abwarten will.“ „Verdenken kann ich ihr überhaupt nichts, Dntelchen. Und ver- sehen kann ich es zur Not auch. Obgleich — hm — ich der Ansicht huldige, daß sie nicht ewig Pauker bleiben wird.“ Groeber glaubte zu verstehen. Ein flüchtiges Lächeln huschte über seine ernsten Augen. Es war nicht allzu lange her, daß Groeber mit den Pfarrersleuten über Hans Joachims Kontroverse mit den Arbeitgebern gesprochen hatte. Es war ihm aufgefallen, wie gut unterrichtet sich Biselott zeigte, wie sie sogar mutig eine Lanze für den roten Baron gebrochen hatte.

Das klang nicht mit ihrer sonstigen Teilnahmslosigkeit zusammen. Er hatte für sachlichen Eifer genervt, was damals vielleicht schon allerdings unbewußte Zuneigung verriet. Und während er den Faden weiterspannte, die Möglichkeit dieser Verbindung, die Helmut's Andeutungen geweckt hatten, hartnäckig weiterverfolgte, schien es ihm doch wieder ungläubhaft und unwahrscheinlich; er baute seine Schlüsse auf festem Grund und war ein Feind halloser Vermutungen. Was er auf dem Winterfest beobachtet hatte, schien außerhalb der Kerbe zu schlagen. Freilich unmöglich war es auch nicht. Er sah sich nach Hans Joachim um. Der aber war leise, fast unbemerkt hinausgeglitten. Biselott hatte sich in einem weichen Sessel niedergelassen und plauderte mit Maria in ihrer beiteren, lässigen Art von Krankheit und Genesung, wobei dem Herrn Better alle mögliche Ehre widerfuhr. Die älteren Damen schienen sich Wirtschaftsdingen zu widmen, während Gretel mit ihrer Freundin im oberen Stübchen Backsageheimnisse tauschte. Maria bemerkte Hans Joachim zuerst. „Kommen Sie ein bißchen zu uns; schmeckt der Tobak nicht, Herr von Brenden?“ „Nein. Ich bin nicht ganz auf dem Posten. Wenn die Damen gestatten, leihe ich ihnen etwas Gesellschaft.“ „Sie sehen in der Tat etwas angegriffen aus“, sagte Biselott teilnehmend. „Die letzten Tage waren zu sehr Saus und Braus, gnädiges Fräulein. Ich bin ein ruhigeres Leben gewöhnt.“ „Na, na, Herr von Brenden!“ zweifelte Maria. „Ganz so schlimm war's doch wohl nicht. Und was man von den Herren Fliegern gehört hat, erinnert auch nicht gerade an Altjüngferntüfte.“ „Sie verkennen mich, gnädigste Frau. Arbeit oder Kampf ver- trage ich ein gut Teil. Aber Muße und Gefelligkeit ist mein Verberb.“ „Ganz mein Fall.“ lächelte Biselott etwas matt, „es fragt sich bloß, ob das eine Tugend ist.“ „Dein Fall zu sein?“ lachte Maria. Biselott und Hans Joachim erwiderten gleichmäßig. „Ich verstehe schon“, beglückte Maria. „Dast's euch ein Weilchen allein genügen, ich habe Sehnsucht.“ Damit rauschte sie mit dem erhebenden Bewußtsein, ein gutes Werk zu tun, hinaus. Es war nur zu ersichtlich, daß Hans Joachim Biselott suchte, auch wenn der Schelm von Doktor nicht geplaudert hätte. Hans Joachim schwieg ein Weilchen, sah inbrünstig auf Biselotts feines Köpfchen, das sie halb abwandte, und begann dann leis und höflich das Turnier. „Sie woffen uns verlassen, gnädiges Fräulein?“ Biselott rückte etwas zurecht. „Ich will nicht, ich soll. Mein Arzt befiehlt es“, antwortete sie weich.

Die Arbeit des Memeler Stadtarztes

Dem uns zugehenden ersten Jahresbericht des Medizinalrats Dr. Suwe über seine Tätigkeit als Stadtarzt im Jahre 1921 entnehmen wir folgende die Allgemeinheit interessierende Einzelheiten, die zeigen, daß die Einrichtung der Stadtarztstelle einen großen Fortschritt bedeutet und eine leistungsfähige Arbeit seitens des Stadtarztes geleistet wird:

Mit meiner Anstellung als Kreisarzt im Juli 1920 übernahm ich auch vom 1. 9. 20 die in der Stadt Memel neuerrichtete Stadtarztstelle. Diese neue Einrichtung war die Erfüllung einer sozialen Forderung, nämlich dahingehend, die Sozial-Schwachen auch gesundheitlich fürsorglich zu betreuen und so zur Hebung der Volksgesundheit beizutragen. Die Veranlassung meiner Tätigkeit als Stadtarzt mit meinem Amt als Kreisarzt ist an sich nichts neues und findet sich vielfach auch in Deutschland. Sie hat den Vorzug, daß für die Stadtarztstätigkeit einmal ein in der sozialen Hygiene vorgebildeter Arzt tätig ist und dann, daß der Stadtarzt als Kreisarzt sich amtlich auf seinen beiden Tätigkeitsgebieten ergänzen kann und durch seinen amtlichen Einfluß als Kreisarzt auch der Stadt viel nützen kann.

Als ich meine Tätigkeit im September 1920 begann, fand ich schon Ansätze einer gesundheitlichen Fürsorge vor. Es war die Zeit, in welcher die Gemeinden soziale Forderungen in dieser Richtung zu erfüllen begannen und bestehende charitative Einrichtungen infolge der Selbstenwertung mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. So hatte die Stadt die Mütter- und Säuglingsberatungsstelle vom Frauenverein übernommen, und ebenso war die Finanzierung und wirtschaftliche Leitung des Säuglingsheims auf die Stadt übergegangen. Das Erholungsheim für Kinder war schon in den Besitz der Stadt übergegangen und als Kindererholungsheim in Betrieb genommen. Außer allgemeiner häuslicher Gutachterstätigkeit, die ich sofort übernahm, wurden Fürsorgepräsidenten für Tuberkulosekranke und Geschlechtskranke eingerichtet. Ich übernahm die Tätigkeit als Arzt im Kindererholungsheim, Forierei, als beratender Arzt in der Mütter- und Säuglingsberatungsstelle und eine gleiche Tätigkeit in der Mündelkinderfürsorge. Außerdem wurde ich zum Mitglied der Krankenhauskommission und der Armen- direktion ernannt. Auch meine schulärztliche Tätigkeit in den Schulen der Stadt begann sofort.

Nach einer Darstellung der Arbeiten auf dem Gebiet des Allgemeinen, mehr hygienischer Hygiene, kommt der Bericht zu den Aufgaben, die die Einrichtung einer Stadtarztstelle veranlassen, der speziellen gesundheitlichen Fürsorge der Bevölkerung, der sozialen Hygiene. Begonnen wurde mit der bereits bestehenden Säuglings- und Mütterberatung. Die Beratung durch die Fürsorgeerin wurde erweitert durch regelmäßige ärztliche Beratung. Bei der 104 Kindern wurden dreimal anstehende Augenkrankheiten (Augenrisper) festgestellt; sie wurden dem Augenarzt überwiesen, und es konnte so der drohenden Erblindung vorgebeugt werden. Zwei Kinder wurden wegen Verdachts der angeborenen Syphilis dem Spezialarzt für Geschlechtskrankheiten überwiesen, 34 Kindern wurden medikamentöse Anordnungen gegeben. Es wurde hier wie ja auch sonst an anderen Orten in der Säuglingspflege beobachtet, daß die Sprechstunden in der Hauptphase Mütter aufsuchen, welche den Fragen der Säuglingsfürsorge ein gewisses Verständnis entgegenbringen und auch sozial in der Lage und gewillt sind, den erteilten Rat in die Tat umzusetzen. Es muß daher mehr Wert darauf gelegt werden, daß gerade die indolenten oder, was leider oft die Ursache, die Mütter, welche durch wirtschaftliche und Erwerbspflichten an den Besuch der Sprechstunden bestärkt sind, herangezogen werden. Dies könnte durch vermehrtes Aufsuchen von jungen Müttern aus den ärmeren Schichten der Bevölkerung von Seiten der Säuglingsfürsorge, Beratungen im Hause der Mutter und Beeinflussung derselben, in die Sprechstunde zu kommen, geschehen. Der notwendigen Erweiterung der Säuglings- und Mütterfürsorge eröffnete die beachtliche Einrichtung des Säuglings- und Wöchnerinnenheims in der Rosenstraße eine schöne Aussicht.

Die Fürsorge für Lungenkranke: Lag die Fürsorge für Tuberkulosekranke früher ausschließlich in der Hand privater Vereine, so gebot die Not der Zeit, die eine erschreckende Zunahme dieser Volksleide zeitigte, auch diesen Zweig der gesundheitlichen Fürsorge als eine Aufgabe der Stadterwaltung anzusehen, um nicht Schwankungen in der Durchführung der Aufgaben, wie Personenwechsel und besonders materielle Einflüsse sie herbeiführen können, aufkommen zu lassen. Eine solche Fürsorgestelle muß mit allen Hilfsmitteln der Diagnostik, einschließlich Röntgenapparat, ausgestattet sein, um sich Vertrauen bei dem zumeistenden Arzt und dem zahlenden Patienten zu verschaffen. Sie muß auch reiche Hilfs- mittel zur Verfügung haben, um nicht allein Rat, sondern auch Tat zur Hand zu haben. Wozu ist noch bezüglich Ausgestaltung der diagnostischen Hilfsmittel der Fürsorgestelle, der Unterbringung schwer infektiöser Schwindsüchtiger im Krankenhaus, der Unter-

„Fahren Sie schon bald?“ Sie hörte das Beben seiner Stimme, so sehr er sich Mühe gab, Herr seiner Erregung zu bleiben, und ihre Seele flatterte ängstlich auf. „Ich erwarte in den nächsten Tagen eine wichtige Entscheidung, darum zögere ich noch.“ „Was ist das für eine Entscheidung, wenn man fragen darf, gnädiges Fräulein?“ „Die Leitung des Oberlyzeums wird frei. Ich hoffe, sie zu bekommen.“ „Davon allein machen Sie Ihre Reise abhängig?“ „Ja“, sagte sie in scheinbarem Gleichmut. „Und wenn Ihre Hoffnung sich nun erfüllt?“ „Dann werde ich mich wohl sehr schwer entschließen können, auf so lange Wochen fortzufahren.“ „Und wenn nun — ehem — in diesen Tagen — ehem — noch eine andere Entscheidung fiele, die all Ihre sonstigen Pläne beiseite drängt?“ „Wenn diese ‚andere Entscheidung‘ in meine Hand gegeben ist, wird sie an meinen Plänen nichts ändern.“ „Wollte sie ihren unbengbaren Willen damit beweisen, wollte sie ihn verschüttern, oder war es nur ihre gewohnte Art, die herausforderte? Eng preßte Hans Joachim die Lippen zusammen, daß das vordreschende harte Rinn sich einen Augenblick wie eine Helmbürste vorstob. Der erste Angriff war abgewiesen. „Ich bewundere Ihr Selbstvertrauen, gnädiges Fräulein. Sie sollten sich aber doch noch längere Zeit schonen, ehe Sie sich wieder unter Ihr hartes Arbeitsjoch begeben.“ „Das klingt sehr teilnahmsvoll, Herr von Brenden“, wehrte sie sich mit leisem Spott. „Sie müssen erst ganz gesund werden.“ „Das will ich auch. So schwer sind meine Lasten nicht, daß ich sie nicht täglich für ein paar Stunden abtun könnte.“ „Müssen Sie denn immer solcher Lasten begehren?“ „Ja. Ohne sie ist mir das Leben nichts.“ „Da war die Blöde. Jetzt hieß es, zupacken.“ „Es gibt doch aber vielleicht noch schönere Pflichten...“ „Als die Sorge um das Seelenheil mir anvertrauter Kinder? Sicher nicht.“ „Ja, wenn es die etlenen wären!“ „Was wollen Sie damit sagen, Herr von Brenden?“ „Wahsam hatz er seine Erregung in den Falten des Wortkampses. Jetzt war seine Fassung zu Ende. Ein Zurück gab es nicht mehr.“ (Fortsetzung folgt.)

Bringung Besserungsfähiger in Armenheilstätten und in Sauerung von Wohnungen zu erstreben. Andererseits ist vieles schon durch die Existenz in der Tuberkulosefürsorge überaus erreicht; denn ihre wichtigste Aufgabe, die Ermittlung aller Kranken und eines Teils der Krankheitsverdächtigen konnte sie sofort aufnehmen. Der Bekämpfung der Seuche an sich durch Beseitigung vorhandener Ansteckungsquellen will die Fürsorge vor allem dienen. Von 119 Personen wurden 45 Personen für tuberkulös befunden, nämlich 22 Männer, 18 Frauen und 4 Kinder. Von den im Jahre 1921 in die Fürsorge befindlichen 56 Personen sind 12 gestorben, nämlich 9 Männer und 3 Frauen. In 195 Besuchen der Fürsorge, die vereinzelt, wo es nötig war, mit dem Arzt zusammen gemacht wurden, wurde die häusliche Fürsorge betrieben und die Ermittlungen angestellt. Es folgt eine ausführliche Schilderung aus dem Jahresbericht der Fürsorge, Frauenwerk, über die Art des Herganges der Fürsorgepraktik und der häuslichen Ermittlungen. Der größere Teil der Arbeitserfüllung liegt in der Kleinarbeit der hygienischen Beratung und ihre Auswirkung in einfachen hygienischen Maßnahmen bezüglich Wohnung des Kranken, seiner selbst und seiner Umgebung. Die folgenden Zahlen stellen nur spezielle sogenannte größere Maßnahmen dar: 1. Heilanstalten — in 1 Fall, 2. Heilanstaltsbehandlung — in 2 Fällen, 3. Absonderung bedrohter Kinder im Erholungsheim Försterei — in 6 Fällen, 4. Absonderung an offener Tuberkulose Leidende im Krankenhaus — in 3 Fällen, 5. Invalidenrentenanträge — in 4 Fällen, 6. Armenunterstützung — in 3 Fällen, 7. Gewährung von Freimilch — in 17 Fällen, 8. Veränderung der Wohnungsverhältnisse — in 8 Fällen.

Das der Kampf gegen die Tuberkulose sich nicht in der gesundheitlichen Fürsorge, wie sie von uns betrieben wird, erschöpfen kann, ist eine jetzt allgemein anerkannte Anschauung, vielmehr muß mit dieser Fürsorge die soziale Hebung der wirtschaftlich Schwachen einhergehen. Viele Autoren haben die Tuberkulosebekämpfung daher kurz eine Wohnungs- und Ernährungsfrage genannt. Ich möchte noch hinzufügen, daß auch die ethische Hebung mit der sozialen einhergehen muß. Hier ist es besonders die Entwicklung des Verantwortlichkeitsgefühls für sich, die Familie und die Umgebung, deren Mangel sich besonders in unwirtschaftlicher Lebensweise und im Alkoholismus ausdrückt, welche als wichtiges Moment im Kampfe gegen die Tuberkulose eine Rolle spielt.

Nächst der Tuberkulose fordern wohl die Geschlechtskrankheiten die größten Opfer an der Gesundheit des Volkes. Mit den heimkehrenden infizierten Kriegsteilnehmern hat die Seuche eine große Verbreitung erfahren. Es muß hier mit besonderer Disziplin vorgegangen werden. Geschlechtskranke wurden daher jederzeit in meinen amtärztlichen Sprechstunden beraten. Neben Feststellung des Leidens, der Infektionsquelle und Beratung über Verhalten bezüglich des Heilverfahrens, wurden Kranke, die mittellos waren — meistens handelte es sich um Kranke, die nicht gegen Krankheit versichert waren — mit einer Anweisung dahingehend, daß die Stadt die Kosten der Behandlung trägt, ärztliche Behandlung überwies. Im ganzen nahmen die Beratungskonsultationen 24 Personen in Anspruch, hiervon waren 14 geschlechtskrank und zwar 7 an Tripper, 7 an Syphilis und 1 an weichen Schanker. Daß die Zahl der Konsultationen nicht groß ist, liegt in der distriktalen Natur dieser Krankheit; die meisten Kranken, besonders Zahlungsfähige und Versicherte, suchen den Arzt ihres Vertrauens auf.

Besonders umfangreich, erfolgreich und, wie ich glaube, segensreich gestaltete sich die gesundheitliche Kontrolle der Minderjährigen der Berufsformandtschaft. Es wurden in 274 Einzeluntersuchungen 200 Kinder untersucht. Auf meine Anordnung wurde speziell veranlaßt: 5 Fälle wurden einem Spezialarzt überwiesen, 5 Fälle wurden der Krankenhausbehandlung zugeführt, in 63 Fällen wurden Medikamente verordnet, in 5 Fällen wurden Bäder verordnet, in 26 Fällen wurde Unterbringung der Kinder im Erholungsheim Försterei empfohlen, in 1 Fall wurde ein Druckband verordnet, in 1 Fall wurde Massage verordnet.

Für die Durchführung der schulgesundheitslichen Fürsorge in der Stadt Memel mußte eine praktische einfache und doch zum Ziele führende Art der schulärztlichen Tätigkeit geschaffen werden. Ohne viel formelle Tätigkeit, besonders ohne rein statistischen Zweck dienende Messungen, Wägungen und Linsenführungen, sollte doch der allgemeinen Schulhygiene gedient sein und jedes gesundheitlich gefährdete oder kranke Kind erkannt werden. Ich glaube, diesem Zweck am besten zu haben, daß ich die Schulanfänger jedes Jahr generell untersuchte und außerdem alle Jahre einmal durch alle Klassen der Schule gehe und die dem Lehrer gesundheitlich auffällenden Schüler untersuchte. Die ärztliche Fürsorge erfährt naturgemäß solche gesundheitlichen Störungen, die in subjektiver oder objektiver Beziehung zwischen Schulfeld und Schule stehen, d. h., daß entweder das Schulfeld durch den Schulfeldträger gesundheitlich bedroht wird oder die Schule, besonders die Mitschüler durch den Schulfeldträger mit kranken Kindern gefährdet werden können.

Mündelfürsorge und schulärztliche Tätigkeit fehlten in vielen Fällen jedoch die Unterstützung durch die Tat, wenn nicht der Stadt das Kind in der Erholungsheim in Försterei zur Verfügung stände. In dem Besitze dieses Heims hat die Stadt eine stätte praktische Bedeutung sozialer Fürsorge, wie sie selber wenige Städte haben. Die natürliche Lage des Heims an der See und im Kleinstadtwald ist ideal. Die räumliche Einrichtung entspricht allen hygienischen Anforderungen. Alle diätetisch-physikalischen Faktoren, die in der Entwicklung des Kindes eine unterstützende Rolle spielen, wie Licht, Luft, Sonne, Seebäder, Wannenbäder, hygienische Lebensweise und Verpflegung, können ausgiebig geboten werden, welche vielen dort aufzunehmenden Kindern bitter Not tun. Daneben wird spezielle Behandlung für kranke Kinder angewandt. Diese bestand in medikamentöser Behandlung, Bäderkur und Soolbädern. Durchschnitlich befinden sich Winter und Sommer 30 Memeler Kinder in Heim, daneben aus Rembilitätsgründen im Sommer noch 30 bis 40 auswärtige Kinder. Im Durchschnitt beträgt die Aufenthaltszeit für das einzelne Kind sechs

Wochen; wo ein längerer Aufenthalt gesundheitlich angebracht erscheint, wurde dieser bis auf drei Monate ausgedehnt. Die gesundheitliche Auslese der Kinder erfolgte durch eine von mir vorgenommene Untersuchung. Meine allgemeine Beobachtung bezüglich des Kurverlaufes an den Kindern des Heims geht dahin, daß bei den meisten Kindern eine unverkennbare Hebung des allgemeinen Kräftezustandes erwirkt wird. Bei sogenannten asthenischen, d. h. lebensschwachen Kindern hebt sich das Körpergewicht und regeneriert sich die Blutbildung, bei krophulösen Kindern verschwinden die mannigfachen Erscheinungen dieser Krankheit, an englischer Krankheit leidende werden in ihrer Knochenbildung geföhrt. Auch in der Tuberkulosebekämpfung erfüllt das Heim eine Aufgabe, indem es anstehungsbedrohte Kinder, wenigstens für eine Zeit, der Umgebung eines kranken Schulfeldträgers entzieht.

Der Bericht erwähnt schließlich, daß die Anstellung einer Tuberkulose-Fürsorge, deren erweiterte Tätigkeit sich auf die gesamte gesundheitliche Fürsorge erstreckt, eine unerläßliche Ergänzung der ärztlichen Fürsorge sei.

Zum Schluß führt Dr. Suwe aus, daß mit dem gesundheitlichen Fürsorgewesen der Stadt zwar ein schöner Anfang gemacht worden, daß aber ein Ausbau möglich und nötig ist. Manches bezüglich Ausbau und Verbesserung kann jedoch in einem so jungen Fürsorgewesen, wie es die Stadt Memel hat, ersprießlich nur am Beispiel und an der Erfahrung älterer Einrichtungen gelernt werden. Es ist deshalb notwendig, daß die, welche im Fürsorgewesen tätig sind, sich gelegentlich an Fortbildungskursen beteiligen oder an Stätten musterghültiger Fürsorgewesen belehren.

Die allgemeinen Gesundheitsverhältnisse im Berichtsjahr 1921 waren gut. Epidemien traten nicht auf. Vereinzelt auftretende Infektionskrankheiten konnten sich nicht zur Epidemie entwickeln. Die wenigen Fälle von schweren Seuchen, wie Pocken und Fleckfieber, welche von einreisenden Vitanern eingeschleppt waren, konnten durch die strenge Absonderung und Umwendung der Bestimmungen der Seuchengesetze auf sich beschränkt werden.

Gerichtszeitung

* Das verirrte Notgeld. Das Städtchen Derenburg an der Holzempe bei Halberstadt hatte wie so viele andere Städte auch in dieser Zeit der schweren Not schwer Notgeld drucken lassen und es seinem Bürgermeister Wagner anvertraut. Der hatte damit seine Sorgen und — wer Sorgen hat, hat auch Vifor! — jagte schon sein großer niederdeutscher Landmann Wilhelm Wulch. Der Vifor muß aber bezahlt werden und deshalb ging der feuchtschlächtige Bürgermeister eines Tages im Mai zu der städtischen Notgeldbruderei hin, die noch einen Restposten von 30 000 Mark Derenburg Notgeld liegen hatte und hob dieses Geld namens der Stadt ab. Er ging dann zu einer Bank, um es für 28 000 Mark zu verpfänden. Die verlangte Unterschrift einliger Magistratsmitglieder, daß er dazu berechtigt sei, brachte er bald bei. Mit den 28 000 Mark führte er ein feuchtschlächtes Leben und betrank sich oft so, daß er durch Knechte heimgebracht werden mußte. In diesem Falle wurde der Bürgermeister der Untrene für schuldig befunden und zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In einem anderen Falle erfolgte Freisprechung. Er soll nämlich beim Wandertag für gekaufte Lebensmittel aus Kriegszeiten her 40 000 Mark Reichsbanknoten gehabt haben. Das Geld sollte wohl eingekommen, aber von ihm für seine eigenen Zwecke verbracht sein. Da sich das nicht mit Bestimmtheit nachweisen ließ und festgestellt wurde, daß in der Lebensmittelablieferung eine fiederliche Wirtschaft geherichtet haben muß, erfolgte hier Freisprechung.

Memelgau und Nachbarn

* Tilt, 10. Juli. [Die sittliche Verwahrlosung.] Die „Tilt, Allg. Ztg.“ schreibt: In unserer Redaktion landete heute folgender Brief: „Tilt, den 7. Juli 1922. Lieber Modepuppenjunge Eismann! Präsident der „Judenzeitung“ Tante Mauderode. Schämten Sie sich denn gar nicht, als deutscher Christ für die Judenbande so Partei zu nehmen. Mensch, was sind Sie doch für eine Schweinebande. Wir sind Deutsche und brauchen uns nicht von Juden regieren zu lassen. Wenden Sie sich nicht, wenn demnächst auch Sie eine Medaille à la Harden verabreicht bekommen. (Es folgen drei Hakenkreuze). In diesem Zeichen werden Wir stehen.“ — Das genannte Blatt bemerkt hierauf: „Wir lesen dieses Dokument aus kranker Zeit zu den übrigen! Auch dieser Antikemit legt also Wert darauf, erst noch, was an sich natürlich überflüssig ist, schwarz auf weiß zu beweisen, daß er auf der Höhe der anständigen Menschheit sich hat aufnehmen und in die Garde des sittlich vernachlässigten Gefindels sich hat aufnehmen lassen! — Die rechtsstehende „Tilt, Allg. Ztg.“ bemerkt dazu u. a.: Niemand hat das Recht, einem politischen Gegner wegen seiner Anschauungen zu beschimpfen oder mit Gewalttätigkeiten zu bedrohen. Gerade wer den gemäßigten Umfuzz einer bestehenden Staatsform durch die Revolution verurteilt, wird sich mit aller Schärfe gegen die Anwendung von Gewaltmitteln im politischen Kampfe wenden müssen. Zuschriften an politische Gegner, wie die in der „A. Z.“ veröffentlichte, sind dumm und feige. Die „Tilt, Allg. Ztg.“ hatte recht, ein derartiges Gebaren an den Pranger zu stellen.“

* Gumbinnen, 11. Juli. [Ungeföhrl.] Ein Händler aus einer Stadt Ostpreußens fühlte sich wie die „Gumb. Allg. Ztg.“ zu berichten weiß, seitens des Umkehrerwartens mit der Steuer zu sehr „entfränkt“. Er beschloß, „bittere Rache“ zu nehmen, weshalb überall Ein- und Zweimarkstücke ein und bezog sich mit einem Saal voll dieser Scheine zum Finanzamt, um damit seine annähernd 40 000 Mk. betragenden Steuern zu bezahlen. Er hatte geplant, damit die Finanzbeamten „ärgern“ zu können. Doch der Finanzbeamte merkte

die Wafcht und forderte den Händler mit der freundlichsten Miene auf, das Geld voranzuhalen, da dieses zur Pflicht des Steuerzahlers gehöre. Wohl oder übel mußte der Schlauberger nun mehr als einen halben Tag opfern, um dem Ertrichen des Beamten nachzukommen. Im Schweiß seines Angesichts zählte er ingrinnig weiter und soll seinen Freunden, die er auch von seinem Streich unterrichtet hatte, später erklärt haben, diese Arbeit wäre ihm schwerer gefallen, als die Begahlung der Steuern an und für sich. „Der andere eine Grube gräbt“ —

* Endföhnen, 11. Juli. [Swangsanpflanzungen.] Der Amtsvorsteher Steiner veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Bei dem Wiederaufbau haben verschiedene Grundstücksbesitzer vor ihren Neubauten die Vorgartensflächen für die Bemuhung des Publikums freigegeben. Da die Hindenburgstraße im Ortstatut gegen Veranpflanzung des Ortschafts Endföhnen als Gartenstraße benannt wird, wird den Grundstücksbesitzern aufgegeben, in der vorhandenen Straßenflucht Bäume anzupflanzten. Vor Anpflanzung der Bäume sowie vor Anlegung der freien Plätze sind der Gemeindeverwaltung Pläne in doppelter Ausfertigung über die Ausführung der Anlagen sowie der Anpflanzungen zur Genehmigung vorzulegen. Es ist dabei allen denjenigen Grundstücksbesitzern, die bereits schon Freiplätze angelegt haben, aufgegeben, unverzüglich Zeichnungen über die vorzunehmenden Anpflanzungen resp. Anpflanzungen der Gemeinde zur Genehmigung vorzulegen.

Kleine Chronik

Die Arbeiter der Zellstoff-Fabrik Waldhof-Tilt sind in eine Lohnbewegung eingetreten und haben nach Stellung eines Ultimatus Dienstag, mittags 12 Uhr, die Arbeit niedergelagt. Spurlas verbunden ist in Tilt seit dem 2. d. M. der Kaufmann Ernst Reindach, der zuletzt im Laurogen ein Geschäft hatte, das er verkaufte und sich vorübergehend in einem Tiltster Fremdenheim mit seiner Frau aufhielt. Am Sonnabend, vormittags gegen 1/2 11 Uhr ist er von dort fortgegangen, um sich angeblich ein Paar Schuhe zu kaufen. In seinem Besitz waren etwa 2-3000 Mark. Man nimmt an, daß ihm ein Unglück zugefallen ist.

In Königsberg haben zwei Knaben auf dem alten Sachheimer Friedhof von den Gräbern eines Ehepaars Parz die Metall-Grabsteintafeln angebrochen und die Tafel zertrümmert, um sie zu heften. In Königsberg erkrankt im Progel vor dem Altstädtilchen Solawiesen der Plantagen-Barade Nr. 1 wohnende, 41 Jahre alte Malermeister Paul Rinslering, der ein Bad genommen hatte vor den Augen seiner Familie.

Der Provinzialverband der Beamtenschaft Ostpreußens beschloß die Gründung eines ostpreußischen Beamtenereholungsheimes. Die Königsberger Opernspielzeit wird am 27. August mit Richard Wagner's neunzigsteren „Meistersingern“ eröffnet.

Festgesetzt wurde der Name des vor mehreren Wochen im Arrest lokal der Sipo in Goldap Verstorbenen, es handelt sich um den Arbeiter Matutius aus Gr. Szabienen, der dem Trunke ergeben, zuletzt Nachtraktierer beim Mühlenbesitzer Erloff in Engelstein war und seine Frau biswilling verlassen hatte. Er war 55 Jahre alt und hatte in der Nacht vom 25. zum 26. April seine Stellung in Engelstein mit unbekanntem Ziel verlassen.

Im Goldapfluß bei Goldap erkrankt beim Baden die 13jährige Finghskraut Neuter. — In Lud ist beim Baden im Lud-See an Finghskraut der achtzehnjährige Gehilfe David Clinewski ertrunken.

Die Baukäuflichkeit hat in Fischhausen ihren Höhepunkt erreicht. Keine Stadt Ostpreußens, abgesehen von den Städten der durch die Russen zerstörten Gebietsteile, hat soviel gebaut, wie Fischhausen. Ganze Straßen sind neu bebaut worden. Ganze Stadtungen sind auf der Erde geschwunden.

Ein schmedisches Geschwader wird im Laufe dieses Monats Libau und vielleicht auch Riga bejuchen. Auch ein englisches Geschwader wird Ende dieses Monats Libau anlaufen.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte u. nur die vrefgehliche Verantwortung. Anfragen ohne Namensnennung bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

G. R. Ihr Stiefvater ist nicht verpflichtet, Ihnen Kost und Wohnung zu geben. Sollte es Ihnen nicht kelingen, einen andern Wohnraum zu finden, so wenden Sie sich an den Wohnungswart, damit dieses Sie dem Stiefvater als Zwangsmieter zuweist. Bestloßen aber müssen Sie sich selbst.

Nr. 100. Sie dürfen den Feldweg nicht ohne weiteres einziehen. Er gehört nicht zu Ihrer Besetzung. Ein, und seine Rechtsnachfolger haben den gleichen Anspruch daran und nur mit deren ausdrücklicher Zustimmung hätte der Weg laßiert werden können. Die Bestverhältnisse müssen mit Hilfe des Katastramtes geklärt werden. Wenden Sie sich an diese Stelle.

Tanz in einem Kreise. Nordische Singtänze. Gesammelt von Alice Girischel, Berlin 2, Verbeifert Aufl. (IV u. 42 S.) M. 8. Stelle gebestet 15 Mk. Verlag von V. G. Teubner, Leipzig und Berlin 1922. — Die jedoch erschienene zweite, sorgfältig duragesehene Auflage der bestbeten „Nordischen Singtänze“ wird allen „Wandererinnen“, allen tanztüchtigen „Tuben“ und „Mädelen“ willkommen sein. Ihre zahlreichen Verbreitung haben die Singtänze sowohl den schlichten, volkstümlichen Melodien, die leicht langbar sind und dem Ohr sich gut einprägen, zu verdanken, wie den originellen Tanzformen und Liedertexten, die eigen sind, mit ihrem einfachen, geunden Humor Wachen und Fröhlich auszulassen. Mit einfachen Tänzen, die schon Kindern Fremd machen, beginnend, bringt die Sammlung fortwährend schwerer zusammengefestete Tänze, die mehr für Erwachsene geeignet sind. Besonders eigenartig sind die uralten Balladentänze, die ihren Ursprung auf den entlegenen Fardereisen haben.

2. Beamter
zuberlässig und energisch, der, wo nötig, Hand anlegt, von fogleich gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanpr. erstl. Wäsche und Betten einleihen an Gut Ebbarten, Nr. Memel.

1 Kassenbauer u. 1 Adjutentl. Mädchen
sucht bei hohem Lohn
Albert Pinnau
Wagenbauerei u. Kraft-
betrieb
Wischwil, Memelland
Telephon 39.

Verh. Oberstweizer
mit guten Empfehlungen zum 1. 10. unverb. Postwirtschafter und Rechnungsführer zum 15. 8. 22 oder 1. 9. 22, verb. Senaüwarter und Vereiter von sofort oder später sucht
Gubba
Gubba, Memel.

Lehrling
der das Versicherungswesen in allen Zweigen zu erstem gewillt ist, wird von hiesiger Generalagentur gesucht.
Offerten unter Nr. 838 an die Expedition d. Blattes.

Lehrling
mit guter Schulbildung findet von sofort Stellung bei
Otto Kadglehn Nachf.
Offerten unter Nr. 838 an die Expedition d. Blattes.

Müllerlehrling jungen Kutscher
sucht sofort ein
Friedrich, Müllermeister, Etandischen.

Ein energischer, tätiger junger Mann
wird für ein Sägewerk in Litauen von sofort gesucht. Meldungen bei
Holmann Kzigsohn, Börienstraße 1/4.

Aufsichtsbeamten
beim Stubbenprengen für Schulbesitz Mossagrund-Memelgebiet stellt von sofort ein und erbetet schriftliche Meldung mit Gehaltsangabe bei freier Station.
F. Rausch, Tilt, Schloßmühlensfr. 7/8.
Bür. Meldung in Fort-Schweilantzen, Barade 2, Zagen 33 stellt von sofort ein.

2 Sprengmeister
mit je 10 Arbeitern, möglichst aus dem Memelgebiet, zum Stubbenprengen bei hohem Honorar. Unterkunft und Verpflegung vorhanden.
F. Rausch, Tilt, Schloßmühlensfr. 7/8.
Unbescholtenen Arbeitslosen bietet sich von sofort gute Verdienstmöglichkeit als

öffentl. Dienstmann.
Meldung im Büro der Stadt-Polizeiverwaltung, Neuer Part 6, Zimmer 3.

Wachleute
stellt von sofort ein
Memeler Wach- u. Schließgesellschaft
Börienstraße 10/11.

Suche von sofort zuverlässigen
Dorarbeiter m. Hofgänger.
Gerlach, Clemmenhof.

Suche von sofort einen tüchtigen Hausdiener
der möglichst in gleicher Stellung war. Besönd. Vorkennung erwünscht. Fahrgehd wird vergütet.
Benfionat Sommer, Schwarzort.

Hausmann
der zu baden verkehrt, kann sich melden bei
E. Glück Nachf.
Marktstraße 5
Drogengroßhandlung.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung kann sich von sofort melden bei
R. Schen & Co., G. m. b. H.
Marktstraße 20
Kolonialwaren-Großhandlung.

Kräftigen Laufburschen
stellt zum sofortigen Eintritt ein
Buchdruckerei F. W. Siebert.

Stenotypistin
mit guter Schulbildung, zum Maschinensreiben nach Diktat befähigt, für die Redaktion gesucht.
Memeler Dampfboot

Suche von sofort
Jungere Mann mit guter Handschrift
Innt Beschäftigung
im Lager, als Bote od. ähnl.
Off. u. 853 a. d. Exp. d. Bl.

Suche von sofort
Stüke od. Bödjin
die gut lochen kann.
Gut Clausmühlen
Memel, Tel. 628.

Ein Kinderfrau
nicht jünger als 45 Jahre, für 3 Kinder nach Litauen gesucht. Offert. unt. No. 866 an die Expedition d. Blattes.

Mädchen oder Anwärterin
von sofort gesucht
Wielensfr. 11/13, mit. Lint.

1 Küchenmädchen
wird gesucht
Bäderstraße 14/15.

Suche per sofort

1 Verkäuferin
gewandt im Umgang mit besserem Publikum, möglichst mit Branchekenntnissen, jedoch nicht Bedienung.

2 jüngere Lehrdamen
von angenehmen Neuzern.
Feiwelowitz.

1 Mamjell
1 Büfettfräulein
1 Wirtin
sucht sofort
Kurhaus Sandkrug.

Eine Wirtin
wird von gleich gebraucht. Bedienung wird gesucht. Meldungen am Nachmittag.
Holstein, Sandkrug.

Berlin-Memel.
Tausche schöne 6 Zimmerwohnung in Berlin W. gegen Laden mit Wohnung in Memel. Gest. Offerten unter 859 an die Exped. d. Bl.

Zimmer mit Küchenanteil
für die Zeit vom 1. 8. bis 12. 8. 1922 von zwei Freundinnen gesucht. Angebote unter 868 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Junges Ehepaar sucht
ein bis zwei möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung von sofort oder später. Preis Nebenlage. Angebote unter Postlagerkarte Nr. 40.

Ein großer Speicher
in der Nähe des Hafens für Kolonialwaren und Lebensmittel wird von sofort zu mieten gesucht. Offert. unt. 851 an die Exped. d. Bl. erb.

Junges Mädchen
für sofort gesucht.
Frau Bern. Dir. Kraus
Mollstr. 42.

Gaubere Aufwärterin
für einige Vormittagsstunden
sucht
Frau Liebs, Stauerstr.

Möbl. Zimmer
breit
Breite Str. 22, dt. 1.

Wirtin sucht
einlad. möbl. Zimmer
Off. u. 855 a. d. Exp. d. Bl.

Ein möbl. Zimmer
am Sandkrug od. Süderberg
zu mieten gesucht. Off. u. 860 a. d. Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
von jungem Herrn gefest
Eigene Betten. Nähe Sandkrug.
die Exp. d. Bl. od. Tel. 744

Drei halbmöblierte Zimmer
mit Küche geg. hohe Miet-
und entsprechende Bedie-
nung zu mieten gesucht. Off. u. 852 an d. Exp. d. Bl.

Junge Dame, Buchhalterin, sucht gleich möbl. Zimmer
Offerten unter Nr. 861 an die Expedition d. Blattes

Suche ein großes möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung. Best vorhanden. Offerten unter 867 an die Exped. d. Bl.

Gäherer Beamter
für 3 Wochen ab 1. August, freudl. Zimmer mit voller Pension, umgeben. Off. unt. No. 862 an die Exped. d. Bl.